

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

297 (20.12.1934) Zweites Blatt

Weltwirtschaftsjahr 1934

Binnenwirtschaftliche Auftriebskräfte
stärker als weltwirtschaftliche

Die Erholung, die nach mehrjähriger Wirtschaftsschrumpfung 1932/33 in den meisten Ländern der Welt durchbrach, hat sich, wenn auch verlangsamt, im Jahre 1934 fortgesetzt. ...

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht als Sonderbeilage zur Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ eine umfangreiche und eingehende Untersuchung der wirtschaftlichen Entwicklung im abgelaufenen Jahre und schreibt die im ganzen günstige Entwicklung u. a. auch dem Umstande zu, daß sich das wirtschaftliche Vertrauen in der Welt gefestigt hat, weil die Entwicklung nicht mehr, wie im Jahre 1933 durch vertrauenserschütternde Ereignisse, wie Währungsstörungen, Kreditpaniken, Marktzusammenbrüche, gescheiterte Konjunkturprogramme, gestört wurde. ...

Die Kreditmärkte haben sich unter der Wirkung der allgemeinen Vertrauensfestigung aufgelockert, die Geldmärkte verflüssigt. Die Auflockerung ist in den Ländern mit abgereiteter Valuta meist härter und weiter fortgeschritten, auch erstreckte sie sich hier schon auf die sonst wenig gebelagerten Aktienmärkte, während in den hochinflationären Ländern oft nur die Kurse der Staatsanleihen gelitten sind. Als Grundzug der Entwicklung ist eine Tendenz zur Zinsmilderung festzustellen, die schon in einer größeren Anzahl von Konvertierungen zum Ausdruck gekommen ist. ...

Was die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung angeht, so ergibt die Lage, die sich im Herbst 1934 dem Beobachter darbietet, folgendes Bild: Von den Industrieländern verzeichnen einen Aufschwung oder hohen Geschäftszug Deutschland, Großbritannien, Schweden und Japan. Eine gewisse Belebung und Erholung ist festzustellen in Dänzig, Italien, Norwegen, Desterreich, Tschchoslowakei und den Vereinigten Staaten von Amerika. ...

Es fällt auf, daß die Länder mit Depressions- oder Rückgangsercheinungen zum großen Teil Länder mit hoher, im Verlauf der Krise nicht abgewandeter Valuta sind. Es ist eine bemerkenswerte Ausnahme, daß Deutschland und Italien, die ihren Währungsstand festhielten, nicht in der Reihe der einer rückläufigen Konjunktur verfallenen Länder stehen. ...

Die industrielle Weltproduktion liegt am Jahresende über Vorjahreshöhe und hat insgesamt etwa ein Drittel des im Verlauf der Krise 1929/32 verlorenen Umfangs aufgeholt. Die Steigerung ist bei den Produktionsgüterindustrien härter als bei den Verbrauchsgüterindustrien. ...

In den Agrarländern ist die Besserung der Wirtschaftslage in der Hauptsache dadurch erzielt worden, daß die Erzeugung eingeschränkt wurde, zum Teil durch planmäßige Beminderung des Anbaus, zum Teil durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse. ...

Trotz aller dieser Entwicklungen stagniert der Weltmarkt noch immer. Während sich die industrielle Produktion seit dem Tiefpunkt der Weltwirtschaftskrise 1932 um etwa ein Viertel erhöhte, haben die Mengenumsätze im Weltmarkt im gleichen Zeitraum nur um 6 Prozent zugenommen. ...

Zusammenfassend glaubt das Statistische Reichsamt feststellen zu können, daß trotz des unverkennbaren Ausgleichs weltwirtschaftlicher Spannungsverhältnisse die Auftriebskräfte, die von der Weltwirtschaft ausgehen, noch nicht hoch zu veranschlagen sind. ...

Deutscher Handwerker!
Betrachte Deine Weihnachtshandlung nicht als willkürliches Zahlpublikum, sondern trachte danach, das ganze Jahr über sie als Kunden zu behalten!

Die französischen Militärnachtragskredite

Paris, 19. Dez. Die Kammer lehnte die Ausprägung über die Nachtragskredite des Kriegsministeriums fort. Kriegsminister General Maurin hat die Kammer nochmals um die Bewilligung der 800 Millionen Francs. ...

Der sozialistische Abgeordnete Leon Blum stellte den Antrag, die Verhandlungen zu vertagen, indem er die übliche Ablehnung jeglicher Militärkredite durch die Sozialisten zum Ausdruck brachte. ...

Die Kammer hat auch mit 388 gegen 199 Stimmen den zweiten sozialistischen Antrag, der die Verstaatlichung der privaten Waffenherstellung zum Gegenstand hatte und gegen den die Regierung die Vertrauensfrage eingeleitet hatte, abgelehnt. ...

Echo der französischen Presse

Paris, 19. Dez. Die Erklärungen des Ministerpräsidenten Laval in der Kammer und Lauals im Senat stehen im Mittelpunkt der allgemeinen Erörterungen. ...

Das französisch-sowjetrussische Handelsprotokoll

Paris, 19. Dez. Das französisch-sowjetrussische Handelsprotokoll ist am Mittwoch abend dem Wortlaut des am 9. Dezember in Moskau unterzeichneten französisch-sowjetrussischen Handelsprotokolls. ...

Zwischen dem Volkswirtschaftsminister für Außenhandel, Rosengoltz, der von der Sowjetregierung ermächtigt wurde, und dem französischen Handelsminister Marchand, der von der französischen Regierung ermächtigt wurde, haben vom 4. bis 9. Dezember 1934 Verhandlungen stattgefunden. ...

1. Unverzüglich Verhandlungen im Hinblick auf den Abschluß eines Handels-, Niederlassungs- und Schiffsverkehrsvertrages einzuleiten;

2. das vorläufige Handelsabkommen vom 11. Januar 1934 durch ein gleiches Abkommen zu ersetzen.

Zum Zwecke des Abschlusses dieses Abkommens sind vor allem folgende Anregungen herangezogen worden:

a) Eröffnung eines Kredites für die Sowjetunion auf dem französischen Markt, dessen Höhe, Laufzeit und Verzinsung noch zu bestimmen sind und der für eine ausreichende Reihe von Jahren und zu einem normalen Zins gewährt wird. ...

Industrie im Laufe eines Jahres zu vergebenden Aufträge verwandt werden.

b) Bewilligung einer Kreditversicherung zugunsten der französischen Exporteure.

c) Wenn das neue Handelsabkommen nicht vor dem 1. Januar 1935 abgeschlossen werden sollte, wird das Abkommen vom 11. Januar 1934 während des Jahres 1935 bis zu dem Abschluß der Verhandlungen in Kraft bleiben, die in kürzestmöglicher Zeit abgeschlossen werden sollen.

Das vorliegende Protokoll tritt mit diesem Tage in Kraft. Moskau, den 9. Dezember 1934.

gez. Marchandau gez. Rosengoltz.

Außenminister von Kanya über die Genfer Entscheidung

Budapest, 19. Dez. Im Auswärtigen Ausschuss des Oberhauses hielt Außenminister von Kanya eine längere Rede über die durch die Genfer Entscheidung geschaffene Lage im ungarisch-südslawischen Streitfall. ...

Schließlich erklärte der Minister, daß die ungarische Regierung stets im Geiste der Verständigung gehandelt habe, wie dies auch das im Juli ds. Js. abgeschlossene ungarisch-südslawische Abkommen beweise. ...

Im Anschluß an die Rede von Kanya gab Ministerpräsident Gömbös einen eingehenden Ausherkunft über die außenpolitischen Vorgänge der letzten Monate.

Japan kündigt das Flottenabkommen

Tokio, 19. Dez. In Gegenwart des Kaisers fand am Mittwoch eine Vollversammlung des japanischen Staatsrates statt, an der alle Minister teilnahmen. Einmütig wurde die Kündigung des Washingtoner Flottenabkommens beschlossen. ...

Die Kündigung des Flottenabkommens durch Japan.

M.B. Tokio, 19. Dez. Zu dem Beschluß des Geheimen Rates über die Kündigung des Washingtoner Flottenabkommens durch Japan wird mitgeteilt, daß Botschafter Saito am 26. Dezember dem Staatssekretär Hull die Note überreichen werde. ...

Die amtliche Verkündung der Botschaft soll am 29. Dezember erfolgen.

Ein Meteor von seltener Schönheit beobachtet

Merx, 19. Dez. Am Dienstag abend wurde ein großer Meteor beobachtet, der von Westen nach Osten zog und mit lautem Knall zerplatzte. ...

Zum 10. Jahrestag der Entlassung Adolfs Hitlers aus dem Festungsbau

Am 20. Dezember 1924, also jetzt vor 10 Jahren, wurde Adolf Hitler durch Amnestie aus der Haft befreit, in der er in der bayerischen Festung Landsberg gehalten wurde. ...



Die Freilassung Hitlers wurde diese Aufnahme zeit, wie er damals am östlichen Tore der Festungsstadt von Freunden erwartet wurde, die ihn in die Freiheit zurückführten.

Neues Protesttelegramm Abessinien an den Völkerverbund

Genf, 19. Dez. Die abessinische Regierung hat dem Völkerverbund ein neues Telegramm zukommen lassen, in dem erklärt wird, daß die italienische Darstellung der Ereignisse bei Alual durch die Belege der internationalen Kommission bereits widerlegt sei. Der ital. Offizier in Alual habe sich geweigert, über die Frage zu sprechen, ob Alual italienisches Gebiet sei oder nicht. Während der Diskussion des Offiziers mit den Mitgliedern der internationalen Kommission hätten italienische Flugzeuge Alual drohend überflogen. Nicht nur das abessinische Mitglied der Kommission habe gegen die Provokation der italienischen Truppen Protest erhoben, sondern der englische und abessinische Kommissar gemeinsam. Der Bericht der Kommission stelle fest, daß die beiden Kommissare das Verlangen des italienischen Offiziers als unberechtigt angesehen hätten. Am Tage des Überfalles sei von italienischer Seite durch Pfeifen und durch mündliche Schießbefehle das Geschütz eröffnet worden, während 2 italienische Flugzeuge Bomben abgeworfen hätten und ein drittes Flugzeug sowie ein Tank mit Maschinengewehren vorgegangen seien. Die beiden einzigen anwesenden abessinischen Maschinengewehre seien nicht gebrauchsfähig gewesen.

Da die italienische Regierung nicht damit einverstanden sei, den Streitfall einem Schiedsverfahren zu unterbreiten, so müsse festgestellt werden, daß

1. ein Angriff von italienischer Seite, zuerst in Alual und drei Tage darauf im Innern von Dgaden, stattgefunden habe,
2. daß Alual abessinisches Staatsgebiet sei, das durch die italienischen Truppen widerrechtlich besetzt gewesen sei.

Das seien die beiden wichtigsten zu entscheidenden Fragen.

Sestitsch beauftragt

Belgrad, 19. Dez. Der Prinzregent hat den bisherigen Außenminister Sestitsch mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt.

Prinzregent Paul empfing gegen Mittag den zurückgetretenen Außenminister Sestitsch in Audienz und erteilte ihm den Auftrag zur Bildung der neuen Regierung. Sestitsch erklärte sich bereit, die ihm anvertraute Aufgabe durchzuführen. Er begab sich sogleich ins Außenministerium und verhandelte dort mit dem ehemaligen slowenischen Parteiführer Koroschek und dem ehemaligen radikalischen Minister Miletitsch. Wie verlautet, gewährte der Prinzregent dem Außenminister bei der Neubildung des Kabinetts freie Hand. Sestitsch hat die Absicht, eine sog. Konzentrationregierung zu bilden. Er ist daher bestrebt, seine Verhandlungen sowohl auf die parlamentarische, als auch auf die außerparlamentarische Opposition zu erstrecken. Die Heranziehung von Kräften, die außerhalb des Parlaments stehen, ist für ihn um so natürlicher, als er selbst weder der Stupischina noch dem Senat angehört. Er kam seinerzeit als Vertrauensmann des Königs Alexander in die Regierung und scheint seine Vertrauensstellung auch gegenüber dem Regentensrat beibehalten zu haben. Außerdem ist Sestitsch mit dem Kriegsminister, General Zivkovic, verwandt. Seine Aussichten bei der Neubildung der Regierung werden daher günstig beurteilt.

Königin Maria von Südslawien als Nebenklägerin

Paris, 19. Dez. Königin Maria von Südslawien hat sich dem Gerichtsverfahren gegen die Helfershelfer des Mörders des Königs Alexander als Nebenklägerin angeschlossen. Sie hat Paul Boncour als ihren Rechtsanwalt mit der Vertretung ihrer Interessen beauftragt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Staatsrat Dr. Meischer zum Sonderrentenhänder ernannt. Der Reichsarbeitsminister hat im Einvernehmen mit den übrigen Reichsministern den Oberpräsidenten im Ruhestand, Staatsrat Dr. Meischer, zum Sonderrentenhänder zur Nachprüfung der Arbeitsverhältnisse in den öffentlichen Verwaltungen und Betrieben des Reiches, der Länder und der Gemeinden bestellt.

Rücktrittsgesuch Bonny abgelehnt. Bekanntlich hatte der im Stawisky- und Prince-Standal vielgenannte Boltzeinspektur Bonny von Paris nach seiner Hofentlassung dem Innenminister sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Wie verlautet, hat der Innenminister dieses Gesuch abgelehnt, um Bonny vor den Disziplinarrat zu zitieren.

Kreuzer „Karlsruhe“ zu Weihnachten in Montevideo. Kreuzer „Karlsruhe“ ist am Dienstag aus Stanahi (Brasilien) ausgelaufen und am 21. Dezember in Montevideo zu erwarten. Dort wird die Besatzung das Weihnachtsfest feiern. Der Aufenthalt in Montevideo ist gegenüber dem ursprünglichen Reiseplan um fünf Tage verlängert.

Berlin im Nebel. Am Dienstag vormittag herrschte in Berlin, wie schon häufig in diesem Winter, sehr starker Nebel. Die Sicht war stellenweise auf wenige Meter beschränkt. In den Außenbezirken mußten die Kraftfahrzeuge bis gegen Mittag mit Licht fahren. In Pantow ereignete sich vor dem U-Bahnhof Vineta-Strasse ein schweres Verkehrsunfall. Dort fuhr ein Straßenbahnzug der Linie 49 infolge des unachtsamen Wetters auf einen an der Haltestelle wartenden Straßenbahnzug der Linie 51 auf. 10 Personen wurden leicht verletzt. Die Wagen wurden so schwer beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußten.

Fußbodeneinsturz bei einer Hochzeitsfeier. Bei einer Hochzeitsfeier in Mudania (Türkei) stürzte der Fußboden eines Saales ein, in dem sich etwa 100 Frauen versammelt hatten. Acht Frauen wurden schwer verletzt.

Gemsjäger tödlich abgestürzt. Auf dem sogenannten Spitzstein im Salzammergut stürzte der Gemsjäger Joseph Franzer tödlich ab.

Raubüberfall im Eisenbahnsteig. Am Mittwoch wurde in einem Abteil 2. Klasse des Personenzuges Köln-Koblenz, der um 7.13 Uhr Köln verließ, der 25jährige Landwirt Heinrich Sürbach aus Annen (Westfalen) mit einer Schußwunde in der Herzgegend aufgefunden. Wie die Polizei mitteilt, hat der junge Mann bei seiner ersten Vernehmung angegeben, daß er hinter dem Bahnhof Ralschheim überfallen worden sei. Dabei sei ihm ein Geldbetrag in Höhe von 2000 RM. in Papiergeld und 25 RM. in Hartgeld entwendet worden.

Gattenmörderin in England hingerichtet. Mittwoch wurde in Hull Frau Major, die ihren Gatten vergiftet hatte, durch den Strang hingerichtet. Ihre Begnadigungsgeluche waren abgelehnt worden. Seit mehr als sieben Jahren ist erstmals wieder eine Frau in England hingerichtet worden.

Auflösung des Deutschen Flottenvereins. In seiner Hauptversammlung vom 16. Dezember hat der Deutsche Flottenverein seine Auflösung beschlossen. Nunmehr liegt die Betreuung der Segelungsfragen bei dem auf Anordnung des Führers im Frühjahr geschaffenen Reichsbund Deutscher Segelung.

Achtung!

Neue Bestimmungen für die Einreise in das Saargebiet

Abstimmungsberechtigte Personen bedürfen keiner Einreisegenehmigung.

M.B. Berlin, 14. Dez. Amtlich wird bekanntgegeben: Nach der Verordnung der Regierungskommission vom 29. November 1934 gilt für die Einreise in das Saargebiet für die Zeit vom 27. Dezember 1934 bis zum 26. Januar 1935 einschließlich folgendes:

- A. Die Personen, die in der oben angegebenen Zeit in das Saargebiet einreisen, müssen im Besitz
1. eines ordnungsmäßigen Reisepasses,
 2. einer besonderen Genehmigung zur Einreise in das Saargebiet sein.

Der Antrag auf Einreisegenehmigung ist unter Übersendung des Reisepasses an die Regierungskommission, Abteilung des Innern, in Saarbrücken zu richten. Bei Stellung des Antrages erfolgt zweckdienliche Beratung durch die Vertrauensleute und Ortsgruppen des Saarvereins.

Die Einreisegenehmigung ist innerhalb 24 Stunden nach der Einreise der Ortspolizeibehörde des Saargebiets vorzulegen. Sie berechtigt zu wiederholter Einreise in das Saargebiet innerhalb des in dem Genehmigungsvermerk bezeichneten Zeitraums.

Personen, denen die Genehmigung zum vorübergehenden Aufenthalt im Saargebiet schon erteilt ist, müssen diese Genehmigung vor dem 27. Dezember 1934 erneuern. Die erneuerte Genehmigung berechtigt sie zu wiederholter Ein- und Ausreise in das Saargebiet.

Mit Geldstrafe bis zu 750 Franken oder mit entsprechender Haft wird bestraft, wer diesen Bestimmungen zuwiderhandelt.

Die Gebühr für die Einreisegenehmigung beträgt 20 Franken, die Gebühr für die erneuerte Genehmigung 2 Franken. Die Gebühr kann in begründeten Fällen, insbesondere bei Bedürftigkeit der einreisenden Personen, falls ein dringlicher Anlaß zur Einreise besteht, erlassen werden.

B. Einer Einreisegenehmigung bedürfen dagegen nicht

- a) außerhalb des Saargebiets wohnende abstimmungsberechtigte Person. Für sie genügt der von der Abstimmungskommission ausgestellte Abstimmungsausweis in Verbindung mit dem Reisepass;
- b) Personen, die im Besitz eines saarländischen Reisepasses oder eines saarländischen Personalausweises sind;
- c) Personen, die auf Grund der Verordnung der Regierungskommission vom 27. Januar 1932 betreffend die Arbeitszentrale für das Saargebiet ausgestellten Legitimationskarten, sowie die Grenzwahlkarte gemäß Protokoll über die Gebrauchsrechte an der saarländisch-französischen Grenze vom 13. November 1926 besitzen.

„Dementis, die nicht überzeugen“

„Star“ hält seine Enthüllungen aufrecht.

M.B. London, 19. Dez. Der „Star“, dessen Veröffentlichung über ein französisch-sowjetisches Militär- und Handelsabkommen sowohl von der französischen als auch sowjetischen Botschaft in London dementiert worden ist, schreibt am Mittwoch, das diplomatische Dementi habe die diplomatische Welt in keiner Weise überzeugt. Die am Dienstag veröffentlichten Artikel des Vertrages stimmten durchaus mit der gegenwärtigen Lage u. mit der Entwicklung der letzten 18 Monate überein.

Die neue Indien-Vorlage eingebracht

London, 19. Dez. Nachdem beide Häuser nunmehr den Bericht des Indien-Ausschusses mit großen Mehrheiten gebilligt haben, hat die Regierung am Mittwoch die amtliche Vorlage über die Reform der indischen Verfassung in erster Lesung im Hause eingebracht. Der Inhalt des Gesetzentwurfes wird demnächst erst Mitte Januar bekanntgegeben werden.

Dr. Ritter auf den Galapagos-Inseln vergiftet?

Guayaquil, 19. Dez. Nach den letzten Berichten des Kapitäns Hancock sollen die geheimnisvollen Todesfälle auf den Galapagosinseln in einem Streik um einen Piratenhag ihre Aufklärung finden. Dr. Ritter habe das Verbot des Schatzes gefasst und sei deswegen vergiftet worden. Die Baronin Wagner und Philidor seien auf der Flucht verhungert. Ritter habe vor seinem Tode Frau Kördwin Mitteilung vom Schatz gemacht. Hancock will nun auf Grund der Angaben der Frau den Schatz im Innern der Floreaner Insel, das gebirgig ist, suchen.

Erster Spatenstich zum Krankenhaus-Neubau

Heidelberg, 19. Dez. Am Dienstag fand auf dem Platze vor dem Neubau des Operationsgebäudes der Chirurgischen Klinik der erste Spatenstich zum Krankenhaus-Neubau statt, der die Fortsetzung dieser Klinik bilden soll. Gegen 5 Uhr marschierten die Bauarbeiter mit geschultertem Spaten auf dem Platze ein. Nach dem Richtspruch nahm Minister Dr. Wacker das Wort. Er wies darauf hin, daß es vor mehr als einem Jahre war, als hier der erste Spatenstich zur Chirurgischen Klinik getan wurde. Jetzt könne man nicht nur das Richtfest für dieses Gebäude besorgen, sondern zugleich schon den ersten Spatenstich für den weiteren Neubau der Klinik. Es werde hier ein Klinikviertel für Heidelberg geschaffen, das einst dem nationalsozialistischen Staat Ehre machen soll. Man stehe damit erst am Anfang, denn in den folgenden Jahren werde sich hier eine Klinik an die andere reißen und diese Krankenhäuser sollen den Ruhm der Heidelberger Universität und den Weltruf seiner medizinischen Fakultät gerecht werden. Dann sprach noch der Rektor der Universität, Professor Dr. Groß, weiter Studentenfürher G. A. Scheel und schließlich Oberbürgermeister Dr. Reihaus. Hierauf nahm der Unterrichtsminister Dr. Wacker den ersten Spatenstich vor und betonte dabei, daß zu den Mitteln von 2,5 Millionen, die für den jetzt begonnenen Bau und für den letzten Verbindungsbau erforderlich sind, der badische Staat eine Million RM. und die Stadt Heidelberg neben einem Sechstel der Baukosten auch das fehlende Gelände, das sich in Privatbesitz befand, zur Verfügung stellt. Es folgte noch nach altem deutschem Brauch ein Richtfest in der „Harmonie“, an dem der Minister und verschiedene Parteimitglieder teilnahmen.

Tages-Anzeiger

Donnerstag, den 20. Dezember 1934.
Bad. Staatstheater: „Tiefenland“, 20—22 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Stadtheater: „Wodon Mädchen träumen“, 7 und 8 $\frac{1}{4}$ Uhr.
Markgrafen-Theater: „Nachflug“, 7 und 8 $\frac{1}{4}$ Uhr.
Kammer-Theater: „Harold Lloyd, Filmverrückter“, 7 und 8 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Aus dem Gerichtssaal

Karlsruher Schöffengericht
Karlsruhe, 19. Dez. Das Karlsruher Schöffengericht verurteilte den 29jährigen vorbestraften Siegfried Ziegelmaier aus Emmendingen, der wegen Betrugs im Rückfall, und den 40jährigen vorbestraften Josef Kuschel aus Rastatt, welcher wegen Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug angeklagt waren, zu zehn Monaten Gefängnis bzw. drei Monaten Gefängnis. — Wegen mehrfachen Sittlichkeitsvergehens sowie Blutschande verurteilte die Große Strafkammer den 44 Jahre alten Fritz Wilhelm Fiedorus aus Karlsruhe zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust; gegen die mitangeklagte 25jährige Anna Margaretha Frank von hier wurde auf acht Monate Gefängnis erkannt.

Konstanzer Schwurgericht
Konstanz, 19. Dez. Vor dem Schwurgericht hatte sich der 35jährige R. H. aus Gingen wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu verantworten. Es handelte sich um die verhängnisvolle Auseinandersetzung zwischen drei Sängern in der Nacht zum 23. August. Zwei junge Leute wollten damals in der Nacht einem Mädchen klopfen, gerieten dabei aber an ein falsches Fenster. Als die jungen Leute immer energischer klopfen, besaß sich der heute vor den Schranken des Gerichts stehende H. auf die Straße, um die Ruhestörer zur Rede zu stellen. Die beiden jungen Leute kamen auf ihn zu und so hatte der Angeklagte den Eindruck, als ob er niedergebissen werden sollte. In seiner Aufregung stieß er mit einem Dolch zu. Der Stich traf den einen jungen Mann in die rechte Brustseite; der Tod trat infolge Verblutung ein. Das Gericht erkannte auf ein Jahr Gefängnis.

Der falsche Waldemar

Berlin, 19. Dez. Waldemar B. hatte offenbar ein reiches Gemüt. Ausgerechnet unter dem Tannenbaum erlebte er sich und verpraßte seiner geliebten Braut ewige Liebe und Treue. Schade, daß er nur etwas vergesslich zu sein scheint. Jedenfalls war es ihm völlig entfallen angeheißt der rührenden Familienzene unter dem brennenden Christbaum, daß er bereits verheiratet ist. Ueberhaupt spielte ihm seine Vergesslichkeit manchen bösen Streich. Er behauptete, Plantagenbesitzer zu sein und erhielt deshalb von seinem künftigen Schwiegervater die Verwaltung eines ihm gehörigen Hauses übertragen. Waldemar opferte sich geradezu auf, wenigstens sagte er es, und infolge dieser seiner selbstlosen Tätigkeit erklärte er, unbedingt einen längerer Erholungsurlaub genießen zu müssen. Daß er ihn hinter Gittern einer staatlichen Strafanstalt absolvierte, vergaß er zu erzählen. Dann verschwand Waldemar, aber die findige Polizei trieb ihn doch auf. Auf Befragen, warum er die Stadt verlassen habe, in der seine Braut und seine Schwiegereltern wohnten, erklärte er, seine Verlobte habe ihm nach dem Leben getrachtet; denn er habe selbst gesehen, wie sie zwischen Kaffeetassen giftige Schlaftabletten gemischt habe. Höchstwahrscheinlich habe sie seine Lebensversicherung ergattert wollen. Hinterher widerrief er zwar die ganze Giftmordgeschichte, aber sein schlechtestes Gedächtnis spielte ihm auch hier wieder einen Streich; denn nunmehr wollte er weder von der Beschuldigung noch von dem Widerruf etwas wissen.

In Berlin näherte er sich kümmerlich von Darlehens- und Logis-schwindel. Außerdem machte er sich zum Inhaber eines großen Geschäftes und selbstverständlich auch zum Besitzer eines Luxuswagens, die beide nur auf dem Papier standen. Aber sie genügten, um ihm eine neue Braut zuzuführen, deren Schwager er bestahl. Nun brach das Schwindelgebäude des vergesslichen und falschen Waldemar zusammen. In der Gerichtsverhandlung kamen noch allerhand Vergesslichkeiten zutage. So hatte er z. B. vergessen, die Mietgeber aus dem seiner Verwaltung anvertrauten Hause abzuführen und ferner hatte er 3000 RM., die er von seinem Schwiegervater für Reparaturzwecke erhalten hatte, nicht den Handwerker ausgezahlt, sondern in Alkohol umgesezt. Da gegen Gedächtniswache Konzentration in stiller Abgeschlossenheit ein bewährtes Heilmittel ist, gab ihm das Gericht durch Beurteilung zu anderthalb Jahren Gefängnis ausgezeichnete Gelegenheit dazu.

Das erste Urteil des sozialen Ehrengerichts

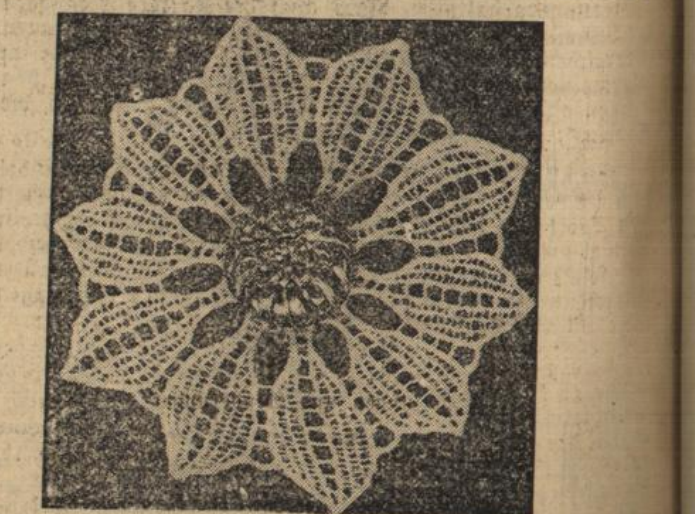
Berlin, 19. Dez. Der erste Fall, mit dem sich das am Dienstag zusammengetretene Ehrengericht für den Treuhänderbezirk Brandenburg zu beschäftigen hatte, betraf einen Kohlenhändler, der sich trotz wiederholter Verwarnungen durch den Treuhänder der Arbeit und die D.M.F. hartnäckig geweigert hatte, seinen Kautschuk- und Zuhrlenten Tariflohn zu zahlen. Der Antrag des Treuhänders ging auf Anerkennung der Betriebsführereigenschaft. Das Ehrengericht schloß sich diesem Antrag an.

Schnelle Sühne

Düsseldorf, 19. Dez. Am 20. November wurde der Düsseldorfer Juwelier Max Schlingemann bei einem Raubüberfall tödlich verletzt. Die beiden Täter Alfred Janik aus Berlin und Franz Diten aus Köln konnten verhaftet werden. Nunmehr wurde ihr Verbrechen bereits vor dem Schwurgericht verhandelt. Die Angeklagten wurden nur wegen Totschlags und versuchten Raubs zu fünfzehn und zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt. Außerdem wurden ihnen die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren aberkannt.

Todesurteil in Moabit

Berlin, 19. Dez. Am Mittwoch verurteilte das Schwurgericht den 34jährigen Erich Seifke wegen Mordes in 2 Fällen zweimal zum Tode u. wegen versuchten Mordes zu 15 Jahren Zuchthaus. Außerdem wurden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt. Seifke hatte im Juli seine Ehefrau Erna und sein drei Monate altes Töchterchen Godelne durch Beilohbe getötet. Seine Schwiegermutter, auf die der Mörder gleichfalls mit dem Beil eindrang, wurde nur verletzt. Seifke war am Tage vorher von seiner Ehefrau geschieden und als alleiniger Schuldiger Teil erklärt worden.



Das Winterhilfsarbeiten für den Januar besteht aus einer Kette aus Plauerer Spizen mit einem Metallknopf. Die Herstellung dieser Kette gibt fast allen Betrieben der Plauerer Spizenindustrie für mehrere Wochen Arbeits- und Verdienstmöglichkeit.

Ein rechtes Wort zur rechten Zeit

von Dr. Helene S. Müller.

Gerade in dem letzten Jahre sind die kleinen und mittleren Wirtschaftseinheiten wieder stärker in das Blickfeld des Allgemeininteresses getreten. Durch die Bestrebungen und Maßnahmen unserer Regierung wird die deutsche Verbraucherenschaft auf die Leistungsfähigkeit der Einzelhandels-Geschäfte hingewiesen, wird insbesondere die deutsche Hausfrau aufgefordert, in ihrer Beschaffungstätigkeit auch das Handwerk zu berücksichtigen.

Nach vor wenigen Jahren galten die handwerklichen Betriebe als nicht mehr konkurrenzfähig gegenüber den massenerzeugenden Großbetrieben, denen man durch gesetzliche und marktwirtschaftliche Bestimmungen den Abfall ihrer Erzeugnisse zu erleichtern bemüht war. Man verkannte dabei vielfach, daß das wirtschaftliche Aufgabengebiet des Handwerks außerordentlich von dem der maschinell arbeitenden Industriebetriebe ist, daß das Handwerk vornehmlich der individuellen Bedürfnisbefriedigung dient, daß sein Absatz im Regelfall lokal begrenzt ist und daß die Anbringungs-, Instandhaltungs- und Änderungsarbeiten wesentliche Bestandteile seiner Arbeitsaufträge darstellen. Wenn auch einzelne Handwerkszweige infolge der technischen und wirtschaftlichen Veränderungen in der Bedarfsdeckung, infolge der Mode- und Geschmackswandlungen verschunden sind, dafür sind neue Handwerkszweige entstanden oder die alten haben sich in ihrem Arbeitsbereich den neuen Bedürfnissen angepaßt, oft spezialisiert und aufgegliedert.

Daß in Deutschland ein leistungsfähiges Handwerk lebt, haben zum ersten Male nach dem Krieg die Erhebungen des „Ausschusses zur Untersuchung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft“ (Enquete-Ausschuss) im Jahre 1928 bestätigt. In Erkenntnis der gesamtwirtschaftlichen Bedeutung einer zuverlässigen Bestandaufnahme der Wirtschaftsprüfung „Handwerk“ haben 1931 die Spitzenorganisationen des deutschen Handwerks — unter Zugrundelegung der Erhebungs- und Bearbeitungsverfahren des Enquete-Ausschusses — durch planmäßige Fortführung der früheren Erhebung zum 1. Oktober 1931 das Handwerk statistisch erfasst.

In dem großzügigen Arbeitsbeschaffungsprogramm unserer Regierung spielt das deutsche Handwerk eine beachtenswerte Rolle. Das deutsche Wirtschaftsleben hat sich in allen Teilen des Reiches durch die Gewährung von Reichszuschüssen und Zinsvergünstigungen für Instandsetzungs- und Erhaltungsarbeiten an Gebäuden jeder Art, die Teilung von Wohnungen und den Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen außerordentlich belebt, jedoch heute die meisten Handwerksbetriebe mit ihrer bisherigen Belegschaft gut beschäftigt sind, ja — daß viele sogar neue Arbeitskräfte zur Erfüllung ihrer Aufträge einstellen müßten. Dadurch konnte das Handwerk unmittelbar zur Entlastung des Arbeitsmarktes beitragen. Die in ganz Deutschland durchgeführten Werksbesuche für das Handwerk haben durch besondere Ausstellungen und Veranstaltungen die Verbraucherkreise eindringlich auf die handwerklichen Leistungen hingewiesen und dadurch die Zuweisung von Aufträgen an das Handwerk gefördert. Die heutige Aktivität der handwerklichen Organisationen ist in all ihren Maßnahmen darauf gerichtet, den deutschen Verbraucher auf die Qualitätsleistungen des Handwerks aufmerksam zu machen und das Handwerk selbst in seinem Wirtschaftsstamp durch die verschiedensten Selbsthilfe-Einrichtungen in dem Streben nach Vervollkommnung in seiner Aufgabenerfüllung in Wirtschaft, Kunst und Technik zu unterstützen.

Die hier gekennzeichneten Bestrebungen können aber nur dann von Erfolg sein, wenn sie auch in die Kreise der Verbraucher handwerklicher Erzeugnisse eindringen und diese veranlassen — gemäß ihren Bedürfnissen — bei dem Handwerk zu kaufen und ihm Aufträge zuzuwenden. Diese Aufforderung muß — außer an die zahlreichen Unternehmer in der Industrie, in Handel und Verkehr und in der Landwirtschaft — vornehmlich an die Sachwalterinnen der privaten Hauswirtschaften, an die deutschen Hausfrauen ergehen. Heute ist die Hausfrau in den wirtschaftlichen Handlungen ihrer Haushaltsführung nicht nur die in ihrer Familie gegenüber verantwortliche, sondern in erster Linie der großen Volksgemeinschaft; deshalb muß ihr Tun und Handeln getragen sein von einem verständigen Pflichtbewußtsein als Staatsbürgerin und Mutter, als gute Deutsche, die an dem Wiederaufbau unserer Gesamtwirtschaft planmäßig mitarbeitet. Mit dieser Blickrichtung auf die Volksgemeinschaft wird jede deutsche Hausfrau die Zusammenhänge erkennen lernen, daß durch ihre Einkäufe und Bestellungen in handwerklichen Geschäften die Zahl der beschäftigten Hilfskräfte steigt, daß mit der Zunahme der Beschäftigung auch die Arbeitsmöglichkeiten im Handwerk sich mehren und dadurch wiederum junge arbeitsfähige Kräfte in der Ausübung handwerklicher Betätigung ihren Unterhalt finden können.

Die schaffende Hausfrau wird auch deshalb für die Besonderheiten des Handwerks Verständnis haben, weil die sich im Haushalt vollziehenden Arbeiten in ihrer Durchführung und Auswirkung den Arbeiten des Handwerkers sehr ähnlich sind. Auch im privaten Haushalt hängt der Betriebsablauf im wesentlichen von der Arbeit der wendenden Hände ab, von der sorgfältig durchdachten Wirtschaftsführung, die sich kurzfristig den Wandlungen der Bedürfnisbefriedigung ihrer Familienangehörigen anzupassen vermag. Auch die Hausfrau ist unmittelbar mit den Verbrauchern verbunden, — ja sie ist gleichsam die Mittlerin der Wünsche ihrer Familie gegenüber dem Handwerker und sollte bemüht sein, sich auf den verschiedenen Teilgebieten ihrer Bedarfsdeckung den wertvollen Rat eines guten Sachmannes — des Handwerkers — zu sichern.

In welcher Weise lassen sich diese Erwägungen praktisch auswerten? Von Zeit zu Zeit sollte jede Hausfrau ihren Haushalt, ihre Wohnung, ihr Haus daraufhin prüfen, ob alle Gegenstände, alle Einrichtungen, alle Räume in gutem Zustand und wirklich gebrauchsfähig sind. In jedem Haushalt zeichnen sich alljährlich Mängel, deren Beseitigung aber vielfach hinausgeschoben wird, weil die Beschädigungen noch nicht so offensichtlich sind und der Gegenstand bzw. der Raum noch einigermaßen brauchbar erscheint. Wenn die Hausfrau solche Instandsetzungsarbeiten rechtzeitig aufgeben würde, so wäre dadurch der Kostenaufwand für die Arbeit oft erheblich geringer, als wenn der Gegenstand schon zu stark beschädigt und das Material zu sehr abgenutzt ist. Jede Hausfrau kann ihre Wirtschaftsführung dadurch erleichtern, daß sie periodisch einen Plan aufstellt, in dem alle im Haushaltsbereich als notwendig erkannten Verbesserungen und Veränderungen chronologisch aufgeführt werden, um rechtzeitig die monatlichen Ausgaben dem Jahresveranschlag anpaßen zu können. Darüber hinaus werden natürlich auch Aufträge für solche Arbeiten zu erteilen sein, die unvorhergesehen als Änderungs- oder Ausbesserungsarbeiten im Laufe des Jahres notwendig werden. Es muß an dieser Stelle auch einmal gesagt werden, daß die Fähigkeit der Hausfrau, ihre Wirtschaft richtig zu verwalten, von entscheidender wirtschaftspolitischer Bedeutung ist. Man denke nur daran, daß die Mentalität des Großstadt-Käuferpublikums erst

dazu geführt hat, daß Warenpaläste und Einheitspreisgeschäfte errichtet wurden, ja — daß sogar der Fachhandel gezwungen war, ebenfalls Drogenware und minderwertige Qualitäten zu „führen“.

Aber die Hausfrau vergesse nicht, daß unsere deutschen Handwerker nicht nur Änderungen und Reparaturen ausführen, sondern daß sie ganz besonders auf dem Gebiet der Neuanfertigung Hervorragendes zu leisten befähigt sind. Der Handwerksmeister kann seine Qualitätsleistung nur bei der Neuanfertigung beweisen, er kann sein in aller Welt gerühmtes fachliches Können nur dann fördern und weiterbilden, wenn ihm dazu ausreichend Gelegenheit geboten wird, wenn er Erzeugnisse seines Entwurfs, seines Schaffens, seiner Hand erstellen kann! Die Hausfrau soll sich in ihrer Beschaffungstätigkeit nicht ausschließlich von Preisvergleichen und eigenen nützlichen Betrachtungen, sondern vielmehr von Qualitätsvergleichen und gemeinnützigen Erwägungen leiten lassen und beim Kauf von täglichen Gebrauchsgegenständen und bei der Bestellung von Neuanfertigungen das Handwerk stärker berücksichtigen. Gerade jetzt in den Wochen vor Weihnachten, wenn Pläne für Neuanfertigungen dieser und jener Art gemacht werden, ergeben sich die besten Möglichkeiten für die praktische Auswertung dieser Erkenntnisse.

Damit hilft die deutsche Hausfrau, den Leitenden unserer Führer zur Eröffnung der diesjährigen Arbeitsschlacht am 21. März aufgestellt hat, zu verwirklichen: „Der Kampf für Rettung des Mittelstandes ist in erster Linie ein Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Dies aber ist das Riesensprogramm, das uns zur Lösung gestellt ist und dem gegenüber alles andere zurücktreten muß und an dem alle mitarbeiten müssen.“

Die besonderen Aufgaben der Jugendherbergsarbeit in der Südwesmark

Baden ist Grenzland, Bollwerk deutscher Kultur und deutschen Willens gegenüber der liberalistischen Welt und Wirtschaftsanschauung des Westens. Durch das alemannische Land am Oberrhein geht eine willkürliche Grenze. Entlang unserem Land zieht eine neutrale, entmilitarisierte Zone. Die dadurch bedingte schlechte wirtschaftliche Lage der Südwesmark hatte eine starke Abwanderung von Volksgenossen und lebensnotwendigen Arbeitsplätzen nach dem Zentrum des Reiches zur Folge. Die heutige junge Generation muß aber den deutschen Südwesmark kennen lernen. Sie muß einmal von den Höhen der Schwarzwaldberge hinüber blicken können ins Rheintal und in den Wasgenwald, sie muß einmal bei sinkender Sonne den Silberstreifen des Rheines und das Straßburger Münster gesehen haben, um zu erkennen, daß in des Rheines Fluten heute die Grenze des Reiches dahinjagt. Mittel zum Zweck sind hier die Jugendherbergen des Schwarzwaldes und des Oberrheins. Das badische Jugendherbergsnetz nach der nationalsozialistischen Revolution. Das badische Jugendherbergsnetz ist organisch gewachsen. Ziel war die Schaffung eines Netzes von Jugendherbergen, das den Jugendwanderern gestattet, in Tagesmärschen von Jugendherberge zu Jugendherberge zu kommen. Waren in den Organisationen der wanderfreudigen Jugendbewegung vor der nationalsozialistischen Erhebung etwa 8% der gesamten deutschen Jugend getrieben, so gibt die heutige Staatsjugendbewegung, die Hitlerjugend, ein vollkommen anderes Bild ab. Die Jugendherbergen werden nicht nur in ständig sich steigender Weise mehr beansprucht, die Jugendherbergen werden von den bisherigen Kleinen Schulungs- und Heimstätten. Der Mehrbeanspruchung gerecht zu werden, war keine leichte Aufgabe, und doch hat sich gezeigt, daß die planvolle Ausgestaltung des Netzes in vielfacher Hinsicht sehr wohl gelungen ist. Wichtigkeit für die Zukunft wird sein, das Jugendherbergsnetz zu zweckentsprechenden Eigenheimen auszubauen, weil die Voraussetzung zu Schulungslehrgängen und Freizeiten in größeren Gruppen und die Verwirklichung und Durchführung der Schullandheimgedanken dies von uns fordern.

Unter diesen Gesichtspunkten und nach bestimmten baulichen Richtlinien haben wir bereits im Jahr 1934 eine stattliche Anzahl Jugendherbergen neu gebaut und neu eingerichtet, in Dilsberg bei Heidelberg, Weersburg am Bodensee, Keßl am Rhein, Eppingen, Käßsburg, Wiesloch, Ludmurg, Krautheim an der Jagt, Käfart, Billingen, Forbach-Schwarzenbach. Die gesamten ehemaligen 16 Naturfreundehäuser haben wir als Jugendherbergen in Betrieb gehalten. Der Ausbau des Netzes und vor allem die gleichmäßige Ausstattung sämtlicher badischer Jugendherbergen wird planmäßig fortgesetzt.

Hatten wir bisher eine vielfach sehr verchiedene Uebernachtungsgebühr in den einzelnen Herbergen, verursacht durch die verschiedenen Eigentümer der Jugendherbergen, wie Gemeinden, Städte, Organisationen usw., so wurde in diesem Punkte eine umfassende Klarheit durch die Uebernahme der gesamten Trägererschaft durch den Gau geschaffen. Gleichzeitig wurde in der Ueberzeugung einer notwendigen sozialen Tat die Uebernachtungsgebühr herabgesetzt. Diese Tatsache der Herabsetzung des Uebernachtungsgeldes und damit der Benutzbarkeit für alle Kreise, wirkte sich auch in dem Betrag aus. Wurde in dem Jahre 1933 eine Uebernachtungszahl von rund 275 000 verzeichnet, so zählen wir im Jahre 1934 bis einschließlich September schon über 307 000, worunter über 10 000 ausländische Besucher waren. Und wie begeistert gerade diese Ausländer über die Aufnahme waren zeigt eine Menge von Dankschreiben. Diese Ausländer werden nicht etwa nach Hause gehen und Greuelmärchen erzählen, sondern sie werden von der Arbeit und dem Erfolge im nationalsozialistischen Staat sprechen. So ist das Jugendherbergsnetz in seiner Arbeit ein nicht zu unterschätzender Faktor der deutschen Außenpolitik geworden. Diese Entwicklung zeigt deutlich, wie das Jugendwandern mehr und mehr vorwärts dringt und damit das Jugendherbergsnetz Volkswert wird.

Ernst Baur, Oberbannführer, Gauführer Baden, Inspekt. Süd.

Lebepakete! Den Armen eine Weihnachtsfreude?

Als Deutschland gegen eine Welt von Feinden im Felde stand, sandte die Heimat den tapferen Helden Lebepakete. Zur Weihnachtszeit wurden besonders eifrig die Päckchen gepackt, damit die da draußen den heimlichen Hauch der Weihnachtszeit verspürten.

Und wieder stehen wir im Kampf. Der Feind steht im eigenen Lande, Hunger und Kälte heist er. Deutsche Volksgenossen, kämpft alle mit. Kalt wieder Lebepakete für unsere Armen, die der Feind angreift, die da hungern und frieren.

Gibt von Euren Weihnachtshäckerlein ab, gebt Mehl und Zucker, Eier und Butter, Koffein und das alles, was die Hausfrau zum Weihnachtstuchen braucht. Aber auch andere Dinge dürft Ihr einpacken. Macht Liebepakete.

Diese Liebepakete liefert bald den örtlichen Sammelstellen des W.V. ab.

Bau von Radfahrwegen

Unter Mitwirkung des Herrn Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen: Dr. Ing. Todt-Berlin ist die „Reichsgemeinschaft für Radfahrwegebau e. V.“ in Berlin NW. 7, Dorothienstraße Nr. 11, gegründet worden. Sie ist im Einvernehmen mit dem Herrn Reichsverkehrsminister und dem Herrn Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda als die einzige berechtigte Vertretung des Radfahrens in den Fragen des Radfahrwegebaues anerkannt.

Die Reichsgemeinschaft hat zur Durchführung ihrer Aufgaben 16 Gaustellen in Deutschland eingerichtet, die für das Land Baden befindet sich erfreulicherweise in Durlach.

Die Gaustelle Land Baden in der Reichsgemeinschaft für Radfahrwegebau e. V. berichtet hinsichtlich ihrer Tätigkeit seit der endgültigen Gestaltung der Reichsgemeinschaft — Anfang September d. J. — folgendes:

Im Jahre 1928 erhielt ich durch den Verein Deutscher Fahrrad-Industrieller e. V., Berlin, bezw. durch die ihm unmittelbar angeschlossene Zentralstelle für Radfahrwege den ehrenvollen Auftrag, hinsichtlich der „Schaffung von Radfahrwegen in Stadt und Land“ im Gebiete des Landes vom Bodensee bis zum Main mitzuarbeiten, nachdem die zu erfüllenden Aufgaben mir als leidenschaftlichem Anhänger des Fahrrades außerordentlich sympathisch waren. Hierzulande, insbesondere in der Rheinenebene, ist ja der gegebene Boden zur Ausübung des nach wie vor idealen Radports, wie auch für den Fahrer, der von seiner Wohnstätte nach seiner Arbeitsstätte fahren muß. In der badischen Landeshauptstadt erinnern zwei Denkmäler an den Erfinder des Fahrrades:

Carl Friedrich Christian Ludwig Freiherr Drais v. Sauerbrunn badischer Forstmeister, geboren 1785, gestorben 1851,

die ihm die dankbare Nachwelt in der Kriegsstraße und auf dem Ehrenfriedhof zu Karlsruhe errichtet hat. Ein Straßenzug ist auch nach ihm benannt, wie auch drei Tafeln das Andenken an verschiedenen Häusern wachhalten, insbesondere am Haupte Jähringerstr. 63, wo Freiherr von Drais am 10. Dezember 1851 starb.

Vor sieben Jahren war es erfahrungsgemäß, insbesondere nach dem so unglücklich verlaufenen großen Krieg, sehr schwer, die idealen Ziele und Bestrebungen in Fluß zu bringen. Die frühere Zentralstelle für Radfahrwege propagierte den Gedanken in Wort und Schrift. Nachdem die badischen Ministerien, die ihnen untergeordneten Stellen, insbesondere die frühere Wasser- und Straßenbaudirektion, die Polizeidirektion, Forstämter, Ober- und Bürgermeisterämter, die Presse und nicht zuletzt die großen Radfahrerorganisationen: Bund Deutscher Radfahrer, Concordia, Solidarität, Union und deren Unterverbände hinsichtlich der Bewegung aufgeklärt waren, zeigte sich allenthalben theoretisches Interesse, um dem immer stärker werdenden Verkehr mit Fahrrädern gerecht werden zu können und zur Hebung der Verkehrssicherheit in den Straßen zu beitragen. Diejenigen, die behaupteten, das Fahrrad werde im Straßenverkehr dominieren, blieben zurück, haben recht behalten. Es ist und bleibt angelehnt der Verarmung der breiten deutschen Massen.

das billigste und beste Verkehrsmittel auf Jahre hinaus.

Vor der politischen Umschichtung kam die Bewegung zur Schaffung von Radfahrwegen e. V. dadurch nicht zum Durchbruch, weil sich in unserem großen Vaterland wie auch in den Radfahrerorganisationen Parteien leidenschaftlich gegenüberstanden. Im Irren und Wirren fanden sie leider nicht den einheitlichen Weg, um das Leben und die Gesundheit der vielen Millionen Radfahrer im Beruf und auch außerhalb desselben zu schützen.

Eine neue Zeit ist angebrochen! Die Reichsgemeinschaft für Radfahrwegebau e. V. ruft auf, die großen Aufgaben wirksam und planmäßig durchzuführen. Jetzt sehen wir im Morgenrot einer besseren Zeit den Weg zu den Zielen, für die die deutschen Radfahrer schon immer gekämpft haben. Die Reichsregierung und andere Behörden, die der Reichsgemeinschaft für Radfahrwegebau angeschlossenen Organe und 16 Gaustellen im Deutschen Reich stellen sich mit in den Dienst der schönen Aufgabe, die allen Radfahrern zu sehr am Herzen liegt. Überall zeigen sich gute Ansätze. Nachdem die Regierungen der Länder die ihnen unterstellten Polizei- und Gemeindebehörden angewiesen haben, alle Maßnahmen zur Erleichterung technisch einwandfreier Radfahrwege zu fördern, verspreche ich mir auch im wirtschaftlich bedrängten Grenzland Baden insofern durchschlagende Erfolge auf diesem Gebiet, als die Ministerialabteilung für Wasser- und Straßenbau Karlsruhe, deren unterstellte 17 Bauämter den Wünschen hinsichtlich Ausführung von Radfahrwegen in weitestem Maße gerecht werden wollen, wie auch verschiedene führende Städte Badens schon Wege dieser Art — kommunale also — geschaffen haben und weitere zur Durchführung bringen werden.

Anlässlich der Bezirksstaunungen des Gau 14 des Deutschen Radfahrer-Verbandes sprach ich vor jeweils gut besuchten Versammlungen von den Zielen und Zwecken der Reichsgemeinschaft für Radfahrwegebau e. V. das Wort in der angenehmen Erwartung und Hoffnung zugleich, daß alle, auch die draußen auf dem platten Lande, mit in die Speichen greifen, um das Rad auf sicheren Wegen vorwärtszutreiben. Keine Zeit ist hierzu geeigneter als die der Not. Großer Bruder „Autofahrerbau“ führe treulich den jüngeren: „Radfahrwegebau“, zum ebenfalls sicheren Ziele! Mögen über den 3. gigantischen Plänen günstige Sterne stehen und ein Höherer die Männer schützen und behüten, die gewillt sind, aus den bisherigen vagen Theorien zu Taten überzugehen, zu Klug und Frommen aller am Verkehr Beteiligten!

Zur Zeit in Ausführung genommene Projekte:

1. Landstraße 61 — jetzt Reichsstraße 33 — Konstanz-Engen. Radfahrweg 2,5 km, bei Hohenkrahnen.
2. Kreisstraße 178 — jetzt Reichsstraße 34 — Radolfzell-Ludwigshafen a. B., 1,4 km, zwischen Ludwigshafen und Eßlingen.
3. Landstraße 57 — jetzt Reichsstraße 31 — Engen-Stodach, 1,4 km.

Die begonnenen Arbeiten werden fortgesetzt, insbesondere an den Straßen Engen-Radolfzell und Engen-Engen, sobald wieder Mittel zur Verfügung gestellt werden. Das Wasser- und Straßenbauamt Heidelberg vergibt die Ausführung nachstehender Arbeiten:

1. Radfahrweg: Mannheim-Heidelberg,
2. Radfahrweg: Schwellingen-Hodenheim.

Abrecht Quenzler.

Das Wetter

für Freitag

Die Wechselwirkung zwischen östlichem Hochdruck und westlichem Tief besteht fort, jedoch für Freitag immer noch unbeständiges, für die Jahreszeit ungewöhnlich mildes Wetter zu erwarten ist.

Ein Volksheld in Schutzhaft genommen

Das Badische Geheime Staatspolizeiamt nahm heute den Sägewerksbesitzer Andreas Gschwandner, Oberglottental, in Schutzhaft, weil er in der willkürlichsten Weise sich gegen seine Arbeiterschaft verhalten hat. Er warf seine Leute ohne Grund aus dem Betrieb, holte sie wieder bei Bedarf, beleidigte im schändlichsten in der größten Weise. Selbst sein eigener Sohn, der Familienvater ist, wurde von ihm aus dem Betriebe geworfen, weil er sich wegen der Behandlung beschwerte. Trotz Verwarnung durch den Treuhänder der Arbeit kündigte Gschwandner seinen sämtlichen Leuten als Repräsentation wegen eines gegen ihn eingeleiteten Ehrengerichtsverfahrens auf Abberufung der Betriebsführereigenschaft.

Zum Schutze der ihm anvertrauten Arbeiterschaft und zur Warnung sah sich daher das Badische Geheime Staatspolizeiamt veranlaßt einen derartig unsozialen und gewalttätigen Arbeitgeber durch Inhaftnahme darüber zu belehren, welche Pflichten dem Volksganzen und im Besonderen seiner Gefolgschaft gegenüber er als Betriebsführer auf sich zu nehmen hat.

Zur Mordtat in Eggenstein

ld. Eggenstein (bei Karlsruhe), 19. Dez. Zu der folgenschweren Mordtat, der ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, wird noch bekannt, daß der Mörder Friedrich Stern dem Trunke ergeben war und zu Gewalttätigkeiten neigte. Auch die beiden Söhne tranken des öfteren über den Durst. Unter solchen Verhältnissen wurde das Familienleben immer mehr zerrüttet. Am meisten hatte darunter die Frau und Mutter zu leiden, die am Freitagabend wieder erleben mußte, daß der alte Stern seinen ganzen Zahlung als Kassenarbeiter in Alkohol umsetzte und sinnlos betrunken nach Hause kam. Als die Söhne kurz nach Mitternacht heimkehrten, sah die Mutter in der Küche, was sich weiter ereignete, ist bereits bekannt. Der im Karlsruher Amtsgerichtsgefängnis befindliche Täter gibt zu, daß er auf seinen Sohn Julius blindlings eingeschossen hat, befreit aber die Tötungsabsicht. Er habe ihm nur einen „Denzettel“ geben wollen.

Die Grundgehälter der Landespolizei

Karlsruhe, 19. Dez. Das Staatsministerium hat unter Zustimmung der Reichsregierung ein zum 1. April 1934 rückwirkendes Gesetz erlassen, das die Grundgehälter bei der badischen Landespolizei regelt. Danach beträgt das Grundgehalt für die Anwärter der Polizei 2. Klasse (Polizeimänner), die nach dem Inkrafttreten des Gesetzes eingestellt werden, jährlich 780 RM, für die Anwärter 1. Klasse (Streifenmeister) 1140 RM, wenn sie vor dem 1. Oktober 1933, und 1080 RM, wenn sie seit dem 1. Oktober 1933 als Polizeimänner eingestellt worden sind. Die Beförderung zum Kottenmeister der Landespolizei bringt keine Änderung der bisherigen Dienstbezüge als Anwärter der 1. Klasse mit sich. Bei Beförderung zum Wachmeister erhalten die Beamten mit weniger als sechs Dienstjahren ein jährliches Grundgehalt von 1920 RM, und mit mehr als sechs Dienstjahren ein solches von 2040 RM, zuzüglich Wohnungsgeldzuschlag. Bei Beförderung zum Hauptwachmeister der Landespolizei (bisherige Dienstgradbezeichnung Polizeiwachmeister) beträgt das jährliche Grundgehalt 2400 RM. Außerdem können diesen Beamten vom Minister des Innern im Benehmen mit dem Finanz- und Wirtschaftsminister Zulagen gewährt werden.

Kommt die amerikanische Nierenkrankheit ins Oberland?

Saulgau, 19. Dez. Der Prozeß der 18 Millionen-Dollar-Erbschaft, die die am 16. November 1930 in Philadelphia gestorbene Frau Henriette Edwardine Garrett, geb. Schaefer, ohne Nachkommen und ohne testamentarische Verfügung hinterlassen hat, kommt jetzt in sein entscheidendes Stadium. 4000 Personen haben Erbschaftsansprüche angemeldet, darunter viele Hochstapler, Gauner und Spekulant. Erst nach jahrelangen Bemühungen ist es gelungen, den Vater der Erblasserin, Christian Schaefer, ausfindig zu machen. Man fand im Kirchenbuch von Bolstern N. Saulgau folgenden Eintrag: Christian Schaefer, geb. 5. August 1808, Hauptlehrer Kasz. Bolstern, hat dann auf Grund eingehender Studien der Kirchenbücher den Stammbaum der Familie Schaefer klar festgestellt und veröffentlicht ihn in der Oberhambüchischen Tageszeitung. Er schreibt dazu u. a., daß Sachverständige die Zahl der Erben auf 37 errechnet haben. 28 Erben stammen von der väterlichen Linie aus Bolstern von Franziska Schaefer ab, und 9 Erben entstammen der mütterlichen, der Kretschmar-Linie, die früher in der Gegend von Haag in Westfalen ihren Sitz hatte. Die Ausfichten der 37 Erben sollen günstig sein, doch kann heute noch niemand mit Bestimmtheit behaupten, daß die Erbschaft nach Deutschland kommt. Die nächsten Amerikaner werden die Nierenkammer selbstverständlich erst dann herausgeben, wenn sie von der gesetzlichen Notwendigkeit voll und ganz überzeugt sind. Zwischen der deutschen Regierung und der Regierung der Vereinigten Staaten besteht nun ein sog. Gegenseitigkeitsabkommen, wonach sich beide Teile verpflichten, bei Verhaftung des berechtigten Erbschaftsnachweises die Vermögen ehemaliger Staatsangehöriger herauszugeben. Dieser Nachweis ist mit Hilfe deutscher und amerikanischer Familienforscher erbracht worden. Der amerikanische Professor Dr. Paul C. Schwabe war selbst mehrmals in Bolstern, um den Stammbaum der 28 im 5. Grad noch lebenden Blutsverwandten lückenlos und stichhaltig zu vollenden. Auch mußten die Kronzeugen und der Pfarrer von Bolstern vor dem amerikanischen Konsulat in Stuttgart unter Eid versichern, daß die Angaben wahrheitsgetreu gemacht wurden und nichts weiteres im Familienregister des Philipp Schaefer hinzugefügt wurde. Zur Zeit schweben nun Verhandlungen in Philadelphia, an denen auch die Bevollmächtigten der 23 Erben aus Süddeutschland teilnehmen. Die Entscheidung soll noch im Laufe des Winters fallen.

Wer hat noch keinen Weihnachtsteller des WSW?

Noch einmal wird mit aller Macht vor Weihnachten der Kampf gegen die Not aufgenommen, um auch wirklich allen, auch wirklich den allerletzten Volksgenossen helfen zu können. Unermüßlich sind die Helfer unterwegs, um reiflos für das gewaltige Hilfswerk Abzeichen und Gegenstände zu verkaufen. Es darf keinen Volksgenossen geben, der noch nicht im Besitze eines Tannenweiges, Weihnachtsengels oder Weihnachtstellers ist. Insbesondere die Teller werden für die Kleinen nicht nur ein hübsches, sondern auch praktisches Geschenk sein. Darum lauft, auch wenn ihr schon Abzeichen habt, wenn möglich noch weitere dazu, beruhigt nicht euer Gewissen, indem ihr ein Abzeichen ansteht und so gegen weitere Sammlungen gefeit sein wollt. Denkt an eure armen Volksgenossen, gebt, was ihr könnt.

Heilt den deutschen Dichtern u. Komponisten Besucht das Badische Staatstheater!

Baden

Bfrozheim, 19. Dez. (Spirituslampe explodiert.) In einem Geschäft der Rennfeldstraße zerknallte eine Spirituslampe. Dabei zog sich ein 40 Jahre alter verheirateter Steinschleifer schwere Verbrennungen im Gesicht und an den Händen zu; er wurde ins Krankenhaus gebracht.

Heidelberg, 19. Dez. (Tauffeier.) Dienstag fand in der medizinischen Klinik ein Festakt statt, der gewissermaßen die Tauffeier für den neuen Namen „Ludwig Krehl-Klinik“ darstellte, den dieses große Krankenhaus jetzt durch die badische Regierung erhalten hat. Professor Dr. Stein, der derzeitige Direktor der Klinik und Nachfolger Krehls schilberte den Geist, mit dem Ludwig Krehl jahrzehntelang diese Anstalt geführt und mit dem er die medizinische Wissenschaft der Welt bereichert hat. Auch Geheimrat Krehl selbst nahm das Wort und erzählte aus seinem Leben und seiner ärztlichen Tätigkeit.

Grünsfeld (Taubergrund), 19. Dez. (Riesenbuche.) Beim Ausroden einer größeren Waldfläche im Gemeindefeld Winterleite wurde eine Riesenbuche umgelegt, die eine Höhe von 28 Meter und einen Durchmesser von drei Meter hatte. Dieser Baumriese ergab drei Kubikmeter Stammholz, fünf Ster Brennholz und 80 Wellen.

Willingen, 19. Dez. (Abgestürzt.) In der Nacht stieg aus einem bis jetzt unbekanntem Grunde ein lediger, 23jähriger Burche von hier aus einem im dritten Stock eines Gasthauses gelegenen Fenster auf das Dach, rutschte aus und fiel etwa sieben Meter tief in den Hof. Durch den Sturz zog er sich Beinbrüche und innere Verletzungen zu.

Friedrichshafen, 19. Dez. (Glücklich zurück.) „Graf Zeppelin“ ist Mittwoch um 6.45 Uhr unter Führung Dr. Eteners von seiner Heimatsfahrt aus Südamerika nach Friedrichshafen zurückgekehrt. Das Luftschiff landete glatt um 7.03 Uhr auf dem Westgelände.

Waldorf b. Donaueschingen, 19. Dez. (Unfall.) In der hiesigen Mühle reiste sich ein schwerer Unglücksfall. Der Besitzer Ludwig Deininger kam der Transmission zu nahe und wurde um die Transmissionswelle geschleudert. Beide Beine wurden mehrfach gebrochen und sämtliche Kleider vom Leibe gerissen.

Gulach, 19. Dez. (Weihnachtsgeschenk.) Die Betriebsführung der Firma Gütermann u. Co. wird dieses Jahr über 100 000 RM. Weihnachtsgeschenke an die Gefolgschaft verteilen.

Neustadt i. Schw., 19. Dez. (Selbstmord.) Am Montag sprang am weißlichen Bahnhofsübergang ein junges Mädchen in selbstmörderischer Absicht vor die Lokomotive eines Personenzuges und ließ sich überfahren. Das Mädchen war sofort tot. Es handelt sich um eine Hausangestellte, die in Freiburg bedienstet war.

Altenheim, 19. Dez. (Wilderer.) In einer der letzten Nächte sah man im Rheinwald zeitweise Taschenlampen aufblitzen und hörte auch Gewehrschüsse. Man war sich klar darüber, daß Wilderer hier ihr unsauberes Handwerk treiben und letzte die Gendarmerte in Kenntnis. Als die „Jäger“ nach Hause gingen, wurden sie als ein hiesiger Einwohner und sein Schwager aus Ottenheim festgehalten. Die vorgefundene Jagdbeute bestand aus rund 40 Fasanen.

Mexkirch, 19. Dez. (Kriegerdenkmal-Einweihung.) Am Sonntag hat die Stadt Mexkirch das Ehrenmal für ihre Gefallenen enthüllt und eingeweiht. Bildhauer Dietrich-Karlsruhe, der Schöpfer des Werkes, übergab das Denkmal der Stadt, worauf Bürgermeister Häger im Namen der Stadt dankte und versprach das Denkmal treu zu bewahren und zu pflegen. Landrat Goldschmidt unterstrich deutlich den Unterschied zwischen Wehr- und Kriegswille und betonte ausdrücklich, daß das deutsche Volk keinen Krieg wolle. Hierauf nahm er die Verteilung der etwa 200 Frontehrenreize an die noch lebenden Kriegsteilnehmer und Kriegerinterblichenen persönlich vor.

Murg b. Säckingen, 19. Dez. (Festgenommen.) Auf Anordnung der Geheimen Staatspolizei wurden hier zwei Handeltreibende festgenommen, die die Lage in der deutschen Rohstoffversorgung dazu benutzten, um Beunruhigungen in der Bevölkerung auszulösen. Sie hofften dadurch ihre eigenen Waren schneller an den Mann bringen zu können.

Konstanz, 19. Dez. (Todesfall.) Im 68. Lebens- und 41. Priesterjahre ist Prälat Wilhelm Reil, Marinepfarrer a. D., an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben. In Stetten bei Meersburg geboren, nahm er bereits als junger Geistlicher mit Auszeichnung an der Chinaexpedition anlässlich des Vozeraufstandes teil.

— Arbeit schaffen — und das Glück beim Zippel lassen! Die Arbeitsbeschaffungs-Lotterie, die am 1. Mai des vergangenen Jahres ins Leben gerufen wurde, hat viel Segen gestiftet. Es wäre ohne sie vielleicht nicht möglich gewesen, in so umfangreichem Maße Arbeitsmöglichkeiten für viele Tausende deutscher Volksgenossen zu schaffen. Das ist das Schöne an dieser Lotterie: wir erwerben ein Los, wir erleben die Spannung, ob es mit einem Gewinn herauskommen wird, aber wir leben der Ziehung auch mit völliger Ruhe entgegen. War unser Los eine Miene, so führt uns das nicht, wir lächeln: die Sache hat nicht geklappt mit dem großen Gewinn, der nun vom Himmel fallen sollte — aber was tut das? Ist das Geld denn herausgeworfen? Im Gegenteil: es stiftet tausendfachen Segen. Es wächst mit all den anderen Loschen, die abgelegt werden, zu einer gewaltigen neuen Summe an. Und diese Summe bedeutet Arbeit und Brot für jene Volksgenossen, die heute noch außerhalb des Arbeitsprozesses stehen. Arbeit kann nur geschaffen werden, wenn die notwendigen Kapitalien dafür vorhanden sind. Jedes einzelne Los aber trägt mit dazu bei, daß die erforderlichen Summen zusammen kommen. Wir haben in diesen Wochen manches Opfer gebracht. Der Kampf gegen Hunger und Kälte hat die Mitarbeit jedes einzelnen, hat das Opfer jeder einzelnen erfordert. Dennoch werden wir jetzt ein weiteres tun: wir werden ein Los der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie erwerben, um das Aufbauwert der deutschen Wirtschaft zu fördern. Zahllose denken wie wir, Zahllose sind auch hier bereit zu opfern, und einer Anzahl von ihnen fällt dabei noch das Glück in den Schoß: ein Gewinn der Lotterie! Wir alle wollen auf unseren Wunschzetteln schreiben: Lieber Weihnachtsmann, ich möchte mir ein Arbeitsbeschaffungs-Los!

Launen der Natur

ld. In dem bekannten Weinort Brauneberg an der Mosel hat sich die Natur einen seltenen Weihnachtserz erlaubt. Dort steht in dem Garten eines Winzers ein Mirabellenbaum in voller Blüte. Es handelt sich nicht um eine Nachblüte, sondern allem Anschein nach um die verfrühten Frühjahrsblüte, die die überaus milde Witterung im Moseltal hervorgerufen hat. In Trier findet man übrigens jetzt noch in den Anlagen blühende Rosen und spritzende Bäume und Sträucher.

Tag der Polizei

(2. Tag.)

Zwischen 12.45 und 1 Uhr traf die Gesangsabteilung der Polizei in Durlach ein und machte bei der Badischen Maschinenfabrik Station. In der Montagehalle brachten die Sänger unter Leitung ihres bestbekanntesten Chormeisters Fassel vor einer zahlreichen Zuhörerschaft Volkslieder und vaterländische Weisen klangvoll zum Vortrag. Auch hier brachte die Belegschaft durch immer wieder stärksten Beifall den Dank für die schönen Darbietungen zum Ausdruck.

Die Kinderfeier am zweiten Tag der Polizei nahm, wie zu erwarten, wieder einen glänzenden Verlauf: der gleiche Appetit, wieder viele frohe Kinderherzen. Die für die Kinder festlichen Ereignisse mußten sich schnell herumgesprochen haben; zu den geladenen einhundert Gästen gesellten sich 24 ungeladene. Auch sie durften an den Gaben teilnehmen. Das Kaiserletheater, dessen Vorführung wiederum mit größtem Beifall aufgenommen wurde, brachte die notwendige Verdauungspause. Kaffee und Kuchen fand auch heute wieder „lebhaften Nachfrager“.

Leider machte die Trennungskunde, der Schmerz wurde mit einem Kuchenspatelchen zugebeckt. In strammem Zug ging es zum Marktplatz, von wo sich die frohe Kinderchar nach Hause begab. Die Erinnerung an den guten Dank Polizist wird bleiben.

Der Tag der Polizei war ein voller Erfolg gewesen, er hat reiche Spenden dem WSW zugeführt und die Volkserbundenheit bestens dokumentiert. Das allgemeine Interesse fand seinen Niederschlag in den Besuchen zahlreicher Persönlichkeiten an allen Veranstaltungen an ihrer Spitze Bürgermeister Dr. Lingens und Frau Lingens, die namentlich bei der Kinderfeier tatkräftig mitwirkten. Der mühevollen Arbeit zahlreicher Polizisten sei auch dankend gedacht, die unter der umsichtigen Leitung von Hauptmann Hemburger, ihr in mancher Beziehung nicht leichtes Amt mit bravouröser Beweglichkeit versahen.

Aus Stadt und Land

Durlach, 20. Dez. Es wird an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß die vom WSW in Aussicht genommenen gewerliche Bedürfnisfeier und Besichtigung der Kinder mit Spielwaren wegen der am Sonntag stattfindenden öffentlichen Volkswahlfeier unterbleibt. Näheres über die zuletzt genannte Feier wird noch bekannt gegeben werden.

Weihnachtsfeier des WSA Durlach

Der Verein für Kassenpiele Durlach hielt am Wochenende im „Roten Löwen“ seine Weihnachtsfeier ab. In überaus großer Zahl waren Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins zu dieser familiären Feier erschienen. Der Saal trug stimmungsvollen, weihnachtlichen Schmuck. Mit viel Bedacht und Geschäftlichkeit war ein reichhaltiges Programm zusammengestellt worden, das sich reibungslos abwickelte. Mit einem stottern Marsch nahm der Abend seinen Aufakt. Fr. W. C. E. schloß die Veranstaltung mit einem feinen Weihnachtsprolog zum Vortrag. In seiner Begrüßungsansprache würdigte Vereinsführer Hüblich in treffenden Worten die Bedeutung des Weihnachtsfestes und die damit verbundenen internen Weihnachtsfeiern. In buntem Wechsel zog dann das reichhaltige Programm vorüber. Herr Baral, dem ein Großteil des Gelingen der Veranstaltung zuzuschreiben ist, sagte die einzelnen Nummern an und betätigte sich auch recht erfolgreich unter den Mitwirkenden. Herr Leopold Schlegel vom Badischen Staatstheater sang eine Arie aus „Rigoletto“ und holte sich ob seiner heroischen Singweise stürmischen Applaus. In Fräulein Emma Leug hatte er sich eine gereifte Begleiterin am Klavier ausgeswählt. Weiter trat als Gesangssolist Herr Otto Kappeler auf. Auch er wußte mit dem Vortrag des „Wolgaliedes“ aus Lehars Operette „Jarewitsch“ sehr zu gefallen. Die Begleitung hatte Fräulein Maria Greif übernommen. Herr Selina erfreute die Anwesenden durch zwei gut zu Gehör gebrachte Violinsol. In heiteren und ernsten Sachen trat Herr Ewald Bertsch auf. Dem Gedicht „Der Fremdenlegionär“ wühlte er richtige, tiefe Gestaltung zu geben. In mehreren Darbietungen zeigten außerdem Vereinsmitglieder ihre vielfältige Verwendung. So nahm die Weihnachtsfeier des Vereins für Kassenpiele Durlach einen schönen, harmonischen Verlauf.

Karlsruher Polizeibericht vom 20. Dezember 1934.

Zusammenstöße: Am 19. Dezember 1934 um 17 Uhr wurde auf der Kaiserstraße ein Motorradfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren und umgeworfen. Der Motorradfahrer sowie seine auf dem Sozius mitfahrende Schwester erlitten hierbei Prellungen und Schürfwunden. Die Schuld an dem Zusammenstoß hat der Motorradfahrer, weil er nach dem Ueberholen des Kraftwagens zu früh wieder nach rechts einbog.

Am 19. 12. 1934 gegen 9.30 Uhr fuhr auf der Dürmersheimer Landstraße etwa 1 Kilometer südlich des Ausgangs Grundwinkel ein Fernlastzug auf einen haltenden Personenkraftwagen auf und schob diesen über die Straße hinweg auf das Ackerfeld. Durch den Anprall wurde dem Führer des Lastzuges die Steuerung aus der Hand gerissen, wodurch er auf die linke Straßenseite geriet und einen aus entgegengesetzter Richtung kommenden Personenkraftwagen streifte. Durch den Zusammenstoß ist an allen 3 Fahrzeugen ein Gesamtschaden von etwa 600 Mark entstanden. Personen wurden nicht verletzt. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft den Führer des Lastzuges, weil dieser auf der rechten Fahrbahn nicht so vorsichtig fuhr, daß er sein Fahrzeug rechtzeitig anhalten konnte.

Unfall: Am gleichen Tag um 9.15 Uhr erlitt ein 58 Jahre alter Kraftwagenführer in der Gartenstraße bei den Berlin-Karlsruher Industriewerken dadurch einen Unfall, indem er beim Transport von Maschinenteilen hinter dem Kraftwagen hervortrat und gegen einen vorbeifahrenden Straßenbahnwagen der Linie 5 lief. Der Kraftwagenführer kam zu Fall und trug an der Stirne eine erhebliche Fleischwunde und am Unterarm Schürfwunden davon.

Am 14. Dez. 1934 um 23.30 Uhr verübte ein Mann in einem Lokal in der Altstadt dadurch großen Unfug, daß er aufreizende kommunistische Äußerungen machte, woran die dort anwesenden Gäste Argernis nahmen, sodas die öffentliche Ruhe und Ordnung erheblich gestört wurde. Der Täter wurde von der Polizei in Gewahrsam genommen und am 15. Dezember 1934 dem Polizeipräsidium hier vorgeführt.

Durch Schnellverfahren wurde er noch am gleichen Tage wegen großen Unfugs mit 14 Tagen Haft bestraft. Der Täter hat sich der Strafe unterworfen und auf die Einlegung eines Rechtsmittels verzichtet. Der Volksg der rechtskräftigen Strafe wurde sofort angeordnet.

Der neu...
1934/35...
Argentin...
England...
Frankrei...
Holland...
Stalien...
Terweg...
Desterrei...
Schweden...
Schweiz...
B. St. v...
Der B...
lesrat...
ber ange...
zeugung...
überhö...
ter verm...
zuführen...
hat dem...
Vorläg...
den förm...
werden...
Berline...
die gester...
trugen di...
val bei...
erblidt...
Fest an...
tionen u...
obligati...
Geld 4...
Wfund ip...

Durlacher Filmschau

Luis Trenker „Der verlorene Sohn“

Der neue Luis Trenker-Film der Deutschen Universal „Der verlorene Sohn“ hat bereits in vielen Städten Deutschlands einen ungeheuren Erfolg zu verzeichnen. Endlich werden nun auch die Durlacher-Enthusiasten von Durlach sein neuestes Werk sehen können. „Der verlorene Sohn“ gelangt im Stala zur Aufführung.



Ein Postwertzeichen für das Winterhilfswerk im Los

Vom 29. Dezember an veranstaltet die NSDAP im Winter 1934/35 eine Lotterie, bei der jedem Los zusammenhängende Ansichtspostkarten losgebeigelt werden. Bei einem Teil der Lose ist eine Karte mit einem Sechspennig-Postwertzeichen versehen, das eine Hand mit Schale zeigt. Aus ihr lodert eine Flamme empor, hinter der ein von einem Strahlenkranz umgebenes Herz sichtbar ist. Dieser Wertstempel ist auf 40 verschiedenen Ansichtskarten aufgedruckt. Die Karten müssen vor der Verwendung mit der Post auseinandergelöst werden. Bei den Postamtstellen oder den Verkaufsstellen für Sammelmarken ist die Karte nicht erhältlich. Sie kann auch nach dem Ausland benutzt werden, wenn die erforderlichen Zusatzmarken aufgebracht werden.

Handel und Verkehr

Ämtliche Berliner Devisenkurse vom 19. Dezember

Argentinien (1 Pap. Peso)	6,628	0,632
Belgien (100 Belga)	58,17	58,29
England (1 Pfund)	12,27	12,30
Frankreich (100 Fr.)	16,16	16,44
Holland (100 Gulden)	168,18	168,52
Italien (100 Lire)	21,30	21,34
Norwegen (100 Kr.)	61,68	61,80
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	63,29	63,41
Schweiz (100 Fr.)	80,72	80,88
U. St. von Amerika (1 Dollar)	2,484	2,488

Wirtschaft

Der Butterüberfluß in der Schweiz. Der Schweizerische Bundesrat beschäftigt sich ab und zu mit dem Butterproblem. Trotz der angeordneten Einfuhrbeschränkungen bei der Milchverarbeitung ist zurzeit ein Quantum von etwa 200 Waagon Butter überschüssig. Die Verordnung zum Verbot der Einfuhr von Butter vermochte nicht die gesamte Produktion in den Kantonen zu befriedigen. Der Zentralverband schweizerischer Milchproduzenten hat dem Landwirtschaftsdepartement nicht weniger als fünf Vorschläge unterbreitet, wie dem Ueberfluß abgeholfen werden könne. Es soll nun eine Lösung in der Richtung gesucht werden, daß der Verbot der Einfuhr von Butter auch auf Speise- und Kochsalz ausgedehnt wird.

Berliner Börse vom 19. Dez. Die zuverlässigste Stimmung, die gestern im Börsengeschäft eintrat, verfestigte sich heute. Dazu trugen die Ausführungen des französischen Außenministers Laval bei, in denen man eine weitere außenpolitische Entspannung erblickt. Auf den Anleihebörsen ist es noch sehr ruhig. Altes ist anfangs etwas schwächer. Wandbriefe und Kommunalobligationen uneinheitlich. Länderanleihen gut gehalten. Industrieobligationen gut behauptet. Geldmarkt unverändert. Tägliches Geld 4-4,25 Prozent. Devisenmarkt: Dollar leicht rückwärts. Pfund später etwas schwächer.



Der Reichsportanzug der Olympia-Kämpfer

Ist vom Reichsbund für Leibesübungen genehmigt und gezeugt. Er wird vollkommen aus deutscher Schafwolle hergestellt.

Gottesdienstsanzeiger

Evangelischer Gottesdienst Durlach

Donnerstag, den 20. Dezember 1934.

Evangelische Stadtkirche.

Abends 8 Uhr: Wochengottesdienst Pfarrer Lic. Lehmann.

Lutherkirche.

Abends 8 Uhr: Wochengottesdienst Pfarrer Neumann.

Das Winterhilfswerk sammelt für Weihnachten

Weihnachten auch den armen Kindern!

Fast unermesslich sind die Wünsche der Buben und Mädels, die sie dem Christkind vortragen. — Nur das arme Kind darf keine Wünsche haben, denn das Christkind kommt nicht zu ihm. Sein kleinster Wunsch, noch so bescheiden, ist unerfüllbar. Wehmütig steht es mit bleichen, hohlen Wangen abseits, kann nicht teilhaben an der Weihnachtsfreude.

Wirklich nicht! — Sind die Wünsche des armen Kindes unerfüllbar?

Nein! — Du, deutscher Volksgenosse, Du, deutscher Bub und deutsches Mädel, Ihr könnt bei Euren armen Brüdern und Schwestern das Christkind sein. Seht auf der Bodenkammer nach, da liegt noch viel Spielzeug, das Ihr abgeben könnt. Und Ihr Buben und Mädels, schaut Eure Spielsachen an. Ihr habt so manches Stück, womit Ihr nicht mehr spielt. Kommt und gebt es dem Christkind, damit es die Sachen den armen Kindern schenken kann.

Die Spielsachen liefert bald den örtlichen Sammelstellen des W.H.W. ab.

Buntes Allerlei

Weihnachtsbilder auf dem Frauenrücken

Die Mode des diesjährigen Abendkleides mit tiefem Rückenausschnitt hat in Amerika einen neuen Modezug herausgeschworen. Ein Maler empfand das dringende Bedürfnis, die aus dem Kleiderausschnitt leuchtenden glatten weißen Frauenrücken durch irgendwelche Malereien geschmackvoll zu beleben. Und da das Weihnachtsfest gerade vor der Tür steht — was lag da näher, als Weihnachtsbäume, brennende Kerzen, Engelchen, Nikolaus, Weihnachtsstrieppen usw. auf die Frauenrücken zu malen, die nach einer derartigen Ausschmückung geradezu schrien. Dieser wahrhaft haarsträubende Weihnachtsstich ist die letzte Ausgeburt des amerikanischen Sensationsbedürfnisses. Der erfindungsreiche Maler soll augenblicklich glänzende Geschäfte machen, da zahllose reiche Amerikanerinnen sich diesen „Bernierci“ um keinen Preis der Welt entgehen lassen wollen. Geduldig stellen sie ihren ebenmäßigen weißen Rücken als Malfläche zur Verfügung und betrachten voll Entzücken im Spiegel diese geschmackvolle Ergänzung des Abendkleides.

Eine Frau als Ehemann

In der kleinen ungarischen Ortschaft Nachow ereignete sich jetzt eine besondere Sensation. Drei Brüder, erwachsene Menschen, erstatteten bei der Behörde die Anzeige, daß ihr 75 Jahre alter Vater Demeter Chomen eigentlich eine Frau sei. Dies dürfte der seltsamste Fall sein, der je einer Behörde bekannt wurde. Der alte „Mann“, Demeter Chomen, war seit 47 Jahren verheiratet und hatte drei Söhne. Nunmehr behaupten seine Kinder, daß sie sämtlich uneheliche Kinder seien und daß ihr richtiger Vater seit langem aus dem Orte verzoogen sei. Nachforschungen haben ergeben, daß die Behauptung der drei Brüder tatsächlich zutrifft. Man hat festgestellt, daß Demeter Chomen in Wirklichkeit Anna Chomen heißt. Diese trug bereits als Kind stets männliche Kleidung, und heiratete später als Mann die 21 Jahre alte Sofia Metechut. Auf Befragen sagte Anna Chomen aus, daß sie nicht wisse, wer der Vater ihrer drei Söhne sei. Die Klarstellung der verwinkelten Familienverhältnisse gibt den Standesbeamten des Orts Nachow zur Zeit viel zu denken.

Der Heizwert des Holzes

Das Holz ist nicht nur unser vornehmstes, sondern auch unser gefündestes Heizmaterial, da sein Rauch nicht die giftigen Gase des Steinkohlens enthält. Aber sein Heizwert erreicht bei weitem nicht den der Steinkohle. Verbrennt man 1 Kilogramm lufttrockenes Holz, so erzielt man nur 3000-3600 Wärmeinheiten, wogegen die gleiche Menge Steinkohle bis zu 9000 Wärmeinheiten liefert. Die Heizkraft bei den einzelnen Holzarten schwankt. Den größten Heizwert besitzt der Bergahorn, gute Wärme erzeugt ferner das harzreiche Kiefernholz sowie das Holz der Buche und Eiche, etwas weniger Lärche und Ulme, und noch geringere Wärme liefert das Weiden- und Pappelholz, das nur 36-40 u. s. der Heizkraft des Bergahorns aufweist. Trotz der fortschreitenden Entwaldung der Wälder besitzt die Erde gleichwohl noch ungeheure Bestände schlagerter Holzbestände. Der waldrichste Erdkreis ist Amerika mit einer Bewaldungsziffer von 35 Prozent, während in Europa 30 Prozent und in Asien 27 Prozent der Gesamtfläche mit Waldboden bedeckt sind. In den einzelnen Ländern sind die Prozentzahlen entsprechend höher, so z. B. in Japan, Brasilien und Finnland, wo die Bewaldung sogar bis zu 60 Prozent der Gesamtfläche einnimmt. Unter den waldrichsten Ländern steht England mit nur 3,9 Prozent oben. Dann folgen Portugal mit 5,6 Prozent, Algerien mit 6,8 Prozent und Dänemark mit 7,11 Prozent. Wollte man die Wälder der Erde unter deren Bewohner verteilen, so träfen auf jeden einzelnen rund zwei Hektar. Die jährliche Weltproduktion beläuft sich ungefähr auf 7 Milliarden Kubikmeter. Da in Bezug auf die Heizkraft des Holzes 4 Raummeter Holz der Heizkraft einer Tonne Kohle entsprechen, so würde, wenn das gesamte in Lauf des Jahres auf der Erde erzeugte Holz zu Heizzwecken Verwendung fände, eine Kohlenmenge von 1,75 Milliarden Tonnen erzeugt.

Zu viel Küßen ist Scheidungsgrund

In der Fülle der Ehescheidungsprozesse, die täglich vor den Pariser Gerichten verhandelt werden, nahm einer eine besondere Stellung ein. Die Tochter eines Pariser Bankiers hatte sich mit einem hübschen Mann verheiratet, der in seine Frau außerordentlich verliebt war. Das war ihr an sich natürlich nicht unangenehm. Aber er hatte die merkwürdige Angewohnheit, seine Verliebtheit in einer geradezu unbändigen Ruhwut auszutoben. Alle paar Minuten verabreichte er seiner Frau einen Kuß, sodas es ihr schließlich unheimlich wurde. Nach kaum vierzehntägiger Ehe lehrte sie zu ihren Eltern zurück und reichte die Ehescheidungsfrage ein. Vor Gericht gab sie an, daß sie von ihrem Manne bis zu neunhundertmal täglich geküßt worden sei. Selbst des nachts sei sie dadurch fortgesetzt aus dem Schlaf gestört worden. Da der Ehemann versprach, in Zukunft küßsamer zu sein, zog die junge Frau die Scheidungsfrage wieder zurück.

147 Mark für einen Hahn

Auf der zweiten Reichs-Kleintierchau, die dieser Tage in Frankfurt am Main stattfand, wurden die Züchtergebnisse ostpreussischer Züchter besonders beachtet. So erzielte auf der Hahnvereinerzeugung ein ostpreussisches Prachtexemplar den Rekordpreis von 147 Mark. Ein anderer Legehahn-Hahn ging für 90 Mark an einen neuen Besitzer über. Wenn nun auch die Hennen so tüchtig sind, dann...

Abgeordnete kaufen Küße

Einige europäische Staaten sind in der letzten Zeit auf immerhin etwas ungewöhnliche Wege verfallen, um irgend welchen Köden ihres Landes abzuhelfen. So mühten vor einigen Wochen in Estland die Staatsbeamten je nach ihrem Einkommen eine entsprechende Anzahl Gänse kaufen, um den Abzug dieser Ausfuhrware sicherzustellen. Aus Jugoslawien wird jetzt ebenfalls ein originelles Verfahren bekannt. Die Regierung will energisch den Anbau von Obst- und Nussbäumen fördern. Auf Vorschlag des Präsidenten der jugoslawischen Handelskammer wird daher jetzt jeder jugoslawische Abgeordnete 20 Pfund Küße kaufen und sie in seinem Wahlkreis den Sieblern und Bauern zur Anpflanzung verteilen. Vielleicht, daß dadurch die Weihnachtsbescherung der kommenden Generation reichlicher ausfällt.

100. Geburtstag des Bodbiers

Ein Bier feiert Jubiläum. Und diesmal ist es nicht die bierfreundliche Stadt München, die dieses ehrwürdige Gedekten feiern kann. Denn das 100jährige Geburtsjagstkind, das Bodbier, ist echten Berliner Ursprungs. Das heute überall bekannte und beliebte Bodbier wurde in einem Wajschhah geboren. Und das kam so. Anfangs der dreißiger Jahre des vorigen Jahrhunderts betrieb ein aus dem Rheinland stammender Weinhändler namens Hopf in der Reichshauptstadt eine Pfälzer Weinstube. Eines Tages hörte Hopf, wie man sich an einem seiner Stammische darüber aufregte, daß nur die Bayern in der Lage seien, ein wirklich gutes Bier zu brauen, daß aber das Berliner Bier dünn und fade sei. Diese Herabsetzung der guten Stadt Berlin ärgerte Hopf, und er erklärte, daß er genau so gut ein gutes und starkes Bier brauen könne wie die lieben Münchener. Wenige Tage darauf stand Hopf im Hofe seines Hauses und kochte in einem großen Waschkessel einen Bierjud nach eigenem Rezept. Kaum war das neue Getränk fertig, so wurde es seinen Stammgästen probeweise kredenz. Man war begeistert, man konnte von dem herrlichen neuen Bier nicht genug bekommen. Da eine umfangreichere Herstellung in seinem Hause nicht möglich war, entschloß sich Hopf, eine halberfahrene kleinere Brauerei in der Friedrichstraße aufzulaufen, und hier wurde im Winter 1834/35 der volle Betrieb eröffnet. Das Bier, das weit stärker eingebraut war als das bisher in Berlin bekannte Dinnbier, fand reichenden Absatz, und es dauerte nicht lange, bis auch die Räume der Fabrik in der Friedrichstraße für den Betrieb zu klein wurden. So wurde schon bald darauf am Tempelhofer Berg eine große Brauerei mit riesigen Kellereien erbaut, die allen Anforderungen gewachsen war. Unmittelbar neben dem Grundstück lag ein anderes, die sog. „Bodmühle“. Hopf kaufte auch dieses Grundstück auf und richtete darauf einen Ausschank ein. Da dauerte es nicht lange, bis das neue Bier zuerst den Namen „Bodmühlenbier“ und später kurzerhand „Bodbier“ erhielt. So verdankt also die Berliner Bodbrauerei dem Weinhändler Hopf ihre Gründung. Selbst nachdem die Brauerei 1918 an die Pagenhofer Brauerei übergegangen war und auch nach der Vereinigung von Schultheiß und Pagenhofer blieb der Name „Urbod“ erhalten. Mitte Dezember beginnt jedes Jahr der Ausstoß des Bodbieres, der Beginn der Bodbiersaison. Gerade in diesem Jahre, da der „Urbod“ sein 100jähriges Jubiläum feiert, wird man das Berliner Bier besonders würdigen.

Walisch-Zwillinge

Die größten Säugetiere des Meeres, die Wale, bringen normalerweise alle zwei bis drei Jahre ein Junges zur Welt. Vor einigen Tagen wurde nun von der Mannschaft des norwegischen Walischjägers „Ejvind“ im südlichen Polarmeer ein 33 Meter langer weiblicher Blauwal erlegt, in dessen Kieleschiff man als große Seltenheit zwei junge Wale vorfand. Die Junge des gewaltigen Tieres wog allein über 60 Zentner.

Anekdoten und Scherzreden

Während Bonapartes ägyptischen Feldzuges (1798) wurde die Division Friant, bei der sich die meisten der Natur- und Sprachforscher befanden, die diese Expedition im Auftrage der Regierung begleiteten und ihr Gepäck auf zahlreichen Eiern mitführten, auf dem Marsch von Arabern überfallen. Die Lage der Truppenabteilung war sehr kritisch, da die flinken Wüstenjöhne von allen Seiten in dichten Scharen auf sie einrückten. Da erhob sich der General Friant im Sattel und rief: „Karrée bilden, die Egel und die Gelehrten in die Mitte!“ Ein schallendes Gelächter erschall hierauf durch die Bataillone, und die Araber wurden durch diesen ihnen unbegreiflichen Ausbruch der Heiterkeit so bestürzt, daß sie ohne Kampf auseinanderliefen. General Friant aber konnte dem Oberfeldherrn die Meldung von einem glücklich abgeschlagenen Ueberfall erstatten.

Der 97 Jahre alt gewordene französische General Schramm, ein Elsäßer, der noch dem Begräbnis Napoleons des Dritten auf Chislehurst beizuohnte, verdankte seine Beförderung einem seltsamen Umstande. Es war nach der Schlacht von Friedland (1807). Napoleon ritt über das Schlachtfeld und fand Schramm, der damals eben Leutnant geworden war, schwer verwundet und anscheinend in den letzten Zügen. Der Kaiser stieg vom Pferd, trat auf den Verwundeten zu und sah, daß er weinte. „Wie kann ein Soldat weinen?“ fragte ihn der Kaiser, „weshalb weinst du?“ — „Weil ich sterben muß, ohne Kapitän geworden zu sein“, gab Schramm schnell gefaßt zur Antwort. Der Kaiser betrachtete den Verwundeten, und um ihm seine Sterbestunde zu verüßen, ernannte er ihn auf der Stelle zum Kapitän. Dann ließ er ihn ins Lazarett bringen, und hier erholte sich der Schwerverwundete so überraschend schnell, daß er sich in seiner Eigenschaft als Kapitän bald an den Schlachten wieder beteiligen konnte. Er wurde in der Folge Major, Oberst und brachte es schließlich bis zum General. Seine Sterbestunde hatte er, wie er in fröhlicher Gesellschaft selbst äußerte, um etwa 80 Jahre überlebt.

In Paris war in den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts ein Aufruhr entbrannt, weil gewissenlose Spielanten die Preise für das Brotgetreide immer höher trieben. Zur Unterdrückung der Aufstandsbewegung wurde eine Kompanie Musketiere entsandt, deren Hauptmann Befehl hatte, „auf die Kanaille zu schießen“. Der aber wollte das Blut seiner Landsleute nicht vergießen und verfiel auf folgenden Ausweg: Er gab seinen Soldaten das Kommando: „Legt an!“, nahm dann seinen Hut ab und trat unter den zusammengerotteten Häufen mit den Worten: „Messieurs, ich habe Befehl, auf die Kanaille zu schießen. Ich bitte daher alle anständigen Leute, sich zurückzuziehen, bevor ich feuern lasse.“ Innerhalb weniger Sekunden war der Platz leer.

Nach der blutigen Eroberung von Regensburg durch Marschall Lannes im Jahre 1809 sandte dieser eiligst einen Offizier seines Stabes mit der Freudenbotschaft an Napoleon ab. Mit bleichem Gesicht und blutbesetzter Uniform preschte der Reiter los und traf den Kaiser inmitten seiner Offiziere auf einem Hügel an. „Majestät, Regensburg ist unser“, rief er, während er vom Pferde sprang. „Sehen Sie auf den Mauern der Stadt unsere Fahnen, Ihre Adler, wehen!“ „Sind Sie verwundet, Hauptmann?“ fragte der Kaiser. „Nein, Majestät, ich bin getötet!“ erwiderte der tapfere Soldat und sank leblos zusammen.

Ein morgenländischer Herrscher, der sehr stolz und eitel war, fragte einst seine Höflinge, wer größer sei, er oder sein Vater. Die Hoffstranzen schwiegen betroffen, denn sie wußten, daß eine falsche Antwort den Tod bedeuten würde. Schließlich erwiderte ein alter, erfahrener Höflich: „Dein Vater war größer, o König der Könige, denn obwohl Du es in jeder Hinsicht mit Deinem verehrungswürdigen Vater aufnehmen kannst, übertriffst er Dich doch in einem Punkte: er hat einen größeren Sohn, als Du jemals haben wirst.“ Der Herrscher war mit der Antwort sehr zufrieden und verlieh dem kühnen Schmeichler eine hohe Auszeichnung.

Leit Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt“

Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise inniger Teilnahme an dem großen Schmerz beim Heimgang unserer lieben Mutter

Katharina Schwab

geb. Ahr

sagen wir allen herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Neumann für seine trostreichen Worte am Grabe, dem ev. Frauenbund für seine Kränzniederlegung.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Luise Schwab

Turnerschaft Durlach 1846

Am Dienstag, 25. Dezember 1934 (1. Weihnachtstag) nachmittags 5 Uhr, findet in der Festhalle unsere

Weihnachtsfeier

statt, verbunden mit Ehrung verdienter Mitglieder. Unsere werten Ehrenmitglieder, Mitglieder und Angehörige sind dazu turnfreundlicherweise eingeladen.

Eröffnung 7 1/2 Uhr

N. B. Die uns zugedachten Gaben werden auf Wunsch abgeholt.

Nichtmitglieder haben keinen Zutritt!

Der Vereinsführer.

Zum Grabschmuck auf Weihnachten

empfehle ich schöne *Rauhreifstänchen* garnierte *Zapfen*, *Waldsträuße* *Waldkörbchen* u. *dauerhafte Kränze* in allen Größen und Preislagen

Friedhofgärtnerei Heinrich Schneider

Friedhofstrasse 3, Telefon 456

Fuhrwerkswaage in der Pfingststraße.

Die städt. Fuhrwerkswaage in der Pfingststraße ist ab Donnerstag, den 20. Dezember 1934 auf etwa 8-10 Tage wegen Reparatur nicht benutzbar.

Durlach, den 19. Dezember 1934.

Der Bürgermeister.

Zwangsvorsteigerung.

Freitag, den 21. Dezember 1934, mittags 12 Uhr, werde ich in Böschbach/Durlach, Zusammenkunft vor dem Rathaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

ca. 80 Sad Stall.

Durlach, den 19. Dezember 1934.

Mossbrugger Gerichtsvollzieher.

Auf die Feiertage

empfiehlt:

Reh und Hasen ganz und in allen Stücken, ferner **Gänse** ganz und zerlegt **Enten, Hähnen, Puten** **Suppenhühner**

Gänseleberterrinen, Gänseleberwurst, ger. Gänsebrust Teewurst, Salami, Cervelatwurst, Kalbs-, Delikatess- u. Thüringer Leberwurst, Frankfurter Bratwürste, Lachsschinken.

Räucherlachs — Kaviar — Marinaden

Alle Sorten Käse / Gemüse- u. Obstkonserven

Schokolade, Pralines, Nürnberger Lebkuchen, Keks

Blüten- und Tannenhonig

Feigen, Datteln, Apfelsinen, Mandarinen, Maronen Walnüsse, Paranüsse, Trauben, frische Ananas

Bad. Pfalz, Rhein-, Mosel- und Südweine, Sekte

Geschenkkörbe in jeder Preislage u. gewünschten Zusammenstellung.

Frisch eingetroffen:

Rotzungen, Schellfisch, Cabillaud-Filet

B. Gorenflo, Telefon 55

Nordd. Wurstwaren

Butter, Eier, Käse

kauft jede Hausfrau besonders gut und billig bei

Otto Schenk

Adolf Hitlerstraße 84.

Sreibank.

Morgen Freitag von 3 Uhr ab

Ralbfleisch

Für die Festtage
Bedkh Export-Bier • Dortmunder Union-Quell

in Flaschen. — Lieferung ab 10 Flaschen ins Haus. — Außerdem empfehle ich **Dortmunder Union-Quell** in den beliebten **Syphon** zu 5 und 10 Liter

Max Genter, Biergroßhandlung

Adlerstr. 18 — Tel. 308

7 Markgrafen-Theater 8.45

Ab heute und folgende Tage!

Satan der Steppe
mit **Ken Maynard**

Vorher: **Kasernenhof und Blechmusik** (Eine ganz tolle und lustige Militärangelegenheit)
Immer die Motorradfahrer, mit Szöke Szakall.
— Bavaria Tonwoche —

Das alles paßt zum Weihnachtsfest!

- Morgenröcke *Wollflausch* 9.50 7.75 6.50 3.90 **2.90**
- Morgenröcke *Flanell* 9.50 8.50 7.50 6.50 **5.75**
- Morgenröcke *K'seidentrikot* 12.50 8.50 6.75 4.50 **3.90**
- Morgenröcke *gesteppt* 28.50 24.50 19.50 14.75 **12.75**
- Kostümröcke *flotte Sportform* 9.50 7.50 6.75 4.50 **2.90**
- Kostümröcke *einf., schwarz, marine, braun* 14.75 12.50 8.50 5.50 **3.50**
- Blusen *Motikrepp, langer Aermel* 12.50 9.75 7.50 6.90 **4.90**
- Bluse *Crêpe Satin, einf. u. gemust.* 24.50 16.50 10.75 9.75 **8.90**
- Venus-Skibusen *reine Wolle* 11.75 9.75 8.75 7.90 **5.90**
- Damenpullover *in mod. Farben* 12.50 8.50 6.90 5.50 **3.75**
- Westenpullover *z. Durchknöpf.* 12.75 9.90 7.75 6.80 **5.90**
- Bett- u. Überziehhäckerchen 5.90 4.25 3.50 2.95 **1.75**
- Haus- u. Berufschürzen 5.00 4.75 4.25 3.50 **2.50**
- Damen- u. Herren-Schlafanzüge 8.50 7.50 6.50 5.50 **4.25**

Carl Schöpfi

Karlsruhe

Sonntag, 23. Dezember, von 1-7 Uhr geöffnet.

Radio-Geräte
Elektro-Geräte
Beleuchtungskörper
Volksempfänger
Monatsrate Mk. 4.40
A. Lodmüller
Elektro- u. Radiohaus
Kronenstr. 8 Tel. 90.

Badisches Staatstheater
Donnerstag, 20. Dezember
D 11 (Donnerstaumiete)
Th-Gen. 201-300
Tiefeland
Musikdrama von d'Albert
Dirigent: Weillberth.
Inszenierung: Bruchsa Mitwirkende: Beck, Croissant, Frisch, Beihardt-Boigt a. G., J. Größinger, Kiefer, Löser, Schoepflin, Seiler, Strad.
Anfang 20⁰⁰ Ende geg. 22.30 Uhr
Preise C (0.80-4.50) A
Sa. 22. 12. Peterchens Mondfahrt

Schönes Eckhaus
Neubau (Ede Göttingerstr.) mit 2 Gärten, **äußerst billig**, outrentiert bei 10000 — Anzahl ist zu verkaufen. Angeh. an den Alleinbesitzer **Wilo. Ohwald**, Karlsruhe, Werderplatz 44, Tel. 4812.

Küchen-Büfettts
etwas zurückgesetzte Modelle wegen Platzmangel zu verkaufen
Stück = 40.— und 50.— A
Möbelfabrik
Storch & Sohn
Durlach b. Krankenhaus.

Tafeläpfel
rote Weihnachtsäpfel 10 Pfd. 1.40
Badäpfel 3 Pfd. —.40
Wilhelm Kay
Obst, Lebensmittel, Gemüse
Durlach, Amalienstraße 17

Zwei neuwertige **Radiogeräte** billig zu verkaufen.
D. Hue, Schwarzwaldbstr. 12, II.
Schlösserherd billig zu verkaufen.
Webr. weißer mod. **Kinderfasenwägen** Prattl Weihnachts-schenk zu verkaufen
Zu erfragen im Verlag.

Todes-Anzeige.
Unser lieber Vater ist heimgegangen.
Durlach, 20. Dez. 1934.
Familie
Hültemann u. Geschw.
Die Beerdigung findet Freitag nachm. 7/4 Uhr statt.

Morgen Freitag
Schlachttag

Brauerei „Roter Löwe“

Ein beliebter **Geschenk-Artikel** sind:

- Trägerschürzen** Worpweder, in schönen, modernen Streifen
 - Kleiderschürzen** mit und ohne Arm, in allen Preislagen.
 - Kinderschürzen**
 - Taschentücher** für Kinder, Damen u. Herren
- äußerst billig bei
H. Schmeiser
am Schloßplatz

Schenkt **Chaiselongue Decken** von **David Funck**

Goldene **Tauringe** in allen Preislagen preiswert bei **F. Ohneberg**, Adolf Hitlerstr. 76

Schülergeigen kpl. mit Kasten u. Bogen ab 12.—
Gespielte Instrumente werden in Zahlung genommen. Auch Bogen, Saiten, Kolophonium, Wirbel u. sonstige Teile finden Sie preiswert im **Musikhaus Karl Weiss**

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 752 an den Verlag.

Möbl. Zimmer an unabhängiges Mädchen oder Frau zu vermieten. Dasselbst kann jemand veget. Kost erhalten.
Zu erfragen im Verlag.

Guterhaltene **Stiefel** Gr. 42 zu kaufen gesucht.
Zu erfragen im Verlag.

Kleiderstranz zerlegbar, zu kaufen gesucht.
Zu erfragen im Verlag.

Servierfaberad mit Torpedo u. gut erhalt. für 17 A zu verkaufen bei **R. Wöfinger**, Kirchstraße 3

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Eier 88 10 Stück
Enten-Eier 1.08 10 Stück
P. Schach
Adolf Hitlerstr. 25

... und zum Schluss

bekommt noch der alte Holzboden schöne Farbe. Man wachst ihn einfach mit dem **farbenden KINESSA-Holz Balsam**.
Für Linoleum und Parkett aber nimmt man das farblose **KINESSA-Bohnerwachs**. Eine Pfunddose ziert 4-6 Zimmern monatelang haltbaren, naß wischbaren Spiegelglanz. Alle Böden und Möbel strahlen festlich mit

KINESSA
Holzbalsam / Bohnerwachs
Adler-Drogerie.

NOTEN
Ich habe ein großes Sortiment von Noten für fast alle Instrumente. Klassiker, Volksmusik, nat. Lieder und Märsche, Schlager — alles finden Sie im **Musikhaus Karl Weiss**

Schenkt **Dolstermöbel** von **David Funck**



Die beste **Reklame** ist und bleibt ein **Inserat** im **„Durlacher Tageblatt“**

Sichern Sie sich Ihren Festbraten

- Wir führen nur wirklich schöne Ware**
- Feinste deutsche **Masigänse** Pfd. 1.20
 - Bayrische **Bragänse** Pfd. 1.10
 - Jg. Suppenhühner** entdarnt Pfd. .95
 - Jg. Hähnen** Pfd. 1.10
 - Eingetroffen in schwerster Espackung **Kabillaud i. gz.** Pfd. .24
 - Fst. Kabillaudfilet** Pfd. .38
 - Schellfische** ohne Kopf
 - Bratschellfische**
 - Bücklinge**

Unsere Verkaufsstellen sind vor den Feiertagen durchgehend geöffnet und am Sonntag, den 23. Dez. von 1 bis 7 Uhr geöffnet.

Pfannkuch